

Anzeigenpreise: Das Millimeter der 22 mm breiten Zeile im Anzeigenteile
zu Dflg.; 10 Millimeter teils Zeitig, bei 94 mm Dr. ist 50 Pf.
Nachst gemäß Dreifache, Anzeigen zu Vereinen u. Gemeinnützigen Unternehmungen 3 Pf.,
je Millimeter. Voranzeigen nur für „kleine Anzeigen“ je Wort 6 Pf., bei
Zahlung. Anzeigen zu ermäßigten Grundpreisen ohne Nachsch. für Anfänger und Aus-
wärtige-Anzeigen Gebühr nach Preisliste. Porto zu Zeiten des Verfassers. Für die Richtigkeit
lernmäßig befristeter Anzeigen, sowie für Aufnahme an bestimmten Tagen u. Stellen
wurde keine Gewähr geleistet. Erklärungen für Lieferung und Zahlung ist Neus am Rhein

Anzeigenblatt für Industrie, Handel und Gewerbe

62. Jahrgang

Polens Marschall und Nationalheros.

dem Gefühl entsprang, daß Polen seinen größten Sohn verlor, das deutsche Volk aber gleichzeitig einen Freund, der dem neuen Deutschland Verständnis entgegenbrachte.

Ein Aufruf des Staatspräsidenten

Warschau, 13. Mai. Warschau steht ganz unter dem Eindruck der Todesnachricht. Der von der Straße sichtbare Vorhof des Belvedere-Schlösses ist seit dem Hinscheiden des Warschauer hell erleuchtet. Am Gitter des Schlösses kammelten sich trotz der späten Nachtstunden zahlreiche Menschen an, die in tiefem Schweigen verharren. Noch in der Nacht schieden der Staatspräsident, Minister und Generale und andere Würdenträger, um von dem großen Toten Abschied zu nehmen. Der Staatspräsident erließ einen Aufruf an die Bevölkerung, der folgenden Wortlaut hat:

„Marshall Josef Piłsudski ist dahingegangen. Durch seines Lebens große Mühel hat er die Kraft im Volke wieder aufgerichtet, im Staat hat er durch den Genius seiner Gedanken und seinen eisernen Willen Kräfte zur Entfaltung gebracht, auf die sich Polens kommendes Schicksal stützen wird. Als Lohn für seine Arbeit war es ihm vergönnt, unseren Staat als lebendige Schöpfung und unsere Armee ruhmvoll und feierlich zu sehen. Der größte Mann der polnischen Geschichte hat die Kraft des Geistes aus der Tiefe der nationalen Vergangenheit geschöpft und die Zukunft mit übernehmender Gedankenaufspannung vorausgesehen. Sich selbst sah er darin nicht mehr, denn er ahnte schon längst, daß seine ferlichen Kräfte sich dem Ende zuneigten, und zog daher Männer zur selbständigen Arbeit heran, auf deren Schultern schließlich die Last der Verantwortung ruhen sollte. Er hinterließ dem Volke das Erbe seiner auf die Ehre und Macht des Staates gerichteten Gedanken. Dieses Testament den Lebenden überliefert, haben wir zu übernehmen und fortzuführen. Mögen angelehrt seines Geistes unsere und der kommenden Geschlechter Trauer und Schmerz des gesamten Volkes sich noch erheben.“

DNB. Berlin, 13. Mai. Der Führer und Reichskanzler hat aus Anlaß des Todes des Marschalls Piłsudski folgendes Beileidstelegramm an den polnischen Staatsoberhaupt geschickt:

Ziel, bewog durch die Nachricht von dem Eintritten des Reichshells Bundeskath spreche ich Euer Excellenz und der politischen Regierung mein und der Reichsregierung aufrichtigstes Beifall an. Polen verliert in dem vereinigten Reichshells Schöpfer seines neuen Staates und seinen treuesten Sohn; mit dem polnischen Volk betrachtet auch das deutsche Volk den ob dieses großen Patrioten, der durch seine verständnisvolle Zusammenarbeit mit Deutschland nicht nur unseren beiden Ländern einen großen Dienst geleistet, sondern darüber hinaus den werthvollsten Beitrag zur Befriedung Europas geleistet hat.

WM. Berlin, 11. Mai. Auf Einladung des Reichswehrministeriums wird eine Abordnung von fünf höheren polnischen Offizieren unter Führung des Generals Rutkiewski, des Kommandeurs der polnischen Kriegsakademie, sich in Deutschland aufhalten und verschiedene Einrichtungen der Wehrmacht besichtigen.

Zwei Offiziere beagnadigt.

22. V. Athen, 11. Mai. Das Marinekriegsgericht verurteilte 16stündiger Beratung 33 Aufständische zum Tode. Von den Verurteilten waren nur zwei anwesend; die anderen sind nach Italien geflüchtet. Das Gericht verhängte ferner gegen 36 Personen lebenslangliches Gefängnis, 126 Angeklagte kommen zu geringeren Freiheitsstrafen davon.

Staatspräsident Jaimis hat im Einverständnis mit der
chilischen Regierung zwei zum Tode verurteilte Offi-
zire zur Zwangsarbeit begnadigt.

Auf dem Krummensee bei Malente ereignete sich ein veres Bootunglück, bei dem drei Männer mit einem bedigten Rahn unterging und ertranen. Einer der Ver- glückten hat sieben, einer fünf und der dritte drei Kinder.

Neuch, 13. Mai. Wie die wirtgehenden Pläne des Faschismus im Abessinien, so war auch das Ziel, das sich Mussolini in Abessinien gestellt hat, in die Erfüllung eingeschlossen, die er an den Anfang seiner Regierungstätigkeit gestellt hat: „Auf unserer engen und verehrungswürdigen Sablinie sind 40 000 Italiener zu eng zusammengebracht. Rings um uns liegen Gebiete, in denen die Bevölkerungsdichte halb so groß ist wie auf unserer Sablinie. Darum ist uns das Problem der Expansion um jeden Preis als ein Problem um Sein oder Nichtsein gestellt. Ich denke an Expansion in jeder Beziehung: moralisch, politisch, wirtschaftlich, demographisch.“

Die von Musjolini geführte Außenpolitik hat sich in den ersten Jahren den Aufwachen, daß sie mit bewundernswerter Elastizität und gleichzeitig ohne die Methoden der mehr oder weniger verhängten Gewalt zu arbeiten wisse. Die neuen Strömungen in Albanien und der Balkanpart haben mißlich aufgebaute Positionen in Südosteuropa unterhölet. Die Beziehungen zu Rußland sind außerordentlich erkalte, selbst die Herren im Kreml in Frankreich einen europäischen Partner gefunden haben, von dem sie sich mehr verprechen. Musjolinis Vier-Mächte-Pakt ist bisher eine Konzeption auf dem Papier geblieben, und die Ansichten zu ihrer Verwirklichung sind heute geringer denn je. Die neuerlichen Verluste, die Jüden nach Vardach außer zu gefallenen und die Linie von Rom nach Budapest über Vardach zu sichern, haben auch noch nicht zu einem greifbaren Ergebnis geführt. Im Hinblick auf den Donaupakt erlebt der Tuce sowohl mit Ungarn wie mit der Kleinen Entente Enttäuschungen, und seine Bemühungen, die gegen einander gerichteten Forderungen unter einen Hut zu bringen, erreichen durchaus nicht ausreißend.

Man muß es wohl zum Teil auf solche Enttäuschungen zurückführen, wenn die italienische Außenpolitik in den letzten Wochen einen nervösen, sprunghaften und mitunter kopflösen Eindruck erweckt. Anders kann man es sich kaum erklären, wenn Mussolini jetzt gleichzeitig nach zwei Seiten hin den Anschein erweckt, als ob er den gordischen Knoten gewaltsam durchhauen

DNV London, 12. Mai. Wie der Finanzsekretär des englischen Schatzamts in einer parlamentarischen Anfrage mitteilt, belaufen sich die englischen Ausgaben für den Gold- und Luftstreitkräfte in den letzten zehn Jahren (bis zum 31. März 1935) auf insgesamt 1,12 Milliarden Pfund. Das würde nach dem heutigen Wechselkurs einem Betrag von fast 15 Milliarden RM. entsprechen. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß ein großer Teil dieser Ausgaben noch in die Zeit fällt, als das Pfund auf Pari stand, so daß also der Gesamtbetrag in Reichsmark erheblich höher ist.

wolle. Die Gerüchte sind zwar dementiert worden, nach denen Italien die Errichtung einer künftigen Militärmission in Wien mit dem Ziel der österreichisch-italienischen Heeresangleichung plane. Aber es ist doch wohl kein Zufall, wenn gleichzeitig in ungarischen Blättern die Behauptung auftauchte, daß Italien die österreichisch-deutsche Grenze von Salzburg bis zur Schweiz zur Lustgrenze Italiens erklären wolle.

Daneben laufen die ganz überragenden großen Vorbereitungen Italiens in Somalia, wo nach den "Times" heute die gegen Abyssinien aufgestellten Truppenbestände sich nur 143 000 Mann belaufen. Daß die abyssinische Regierung der Entwidlung nicht tatenlos zusehen will, um nicht nach Ablauf der Negenzzeit plötzlich überrannt zu werden, daß fann man schon begreifen. Die Drohung des Kaisers von Abyssinien, daß er die Gesamtmobilisierung als Vorbeugungsmaßnahme anordnen werde, wenn Italien nicht die Hand zur Befriedung biete, hat nun nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ auch in Paris und Rom den ganzen Ernst der Lage zur Erkenntnis gebracht. Die Auffassung, daß die Streiftruppe zwischen Italien und Abyssinien nur die beiden Beteiligten treffen, und die übrige Welt einen Dreck angehe, will naturgemäß vor allem die britische Regierung nicht gelten lassen, Englands Politik hat den Gesanten immer noch nicht aufgegeben, daß der Völkerbund wieder eine größere Rolle in den Beziehungen der Staaten spielen fann. Wenn aber eine europäische Großmacht in ihren Handlungen sich gegenüber einem Staat, der auch Völkerbundsmittglied ist, ausdrücklich über alle Bestimmungen der Völkerbundspakte hinwegsetzen würde, so müßte das natürlich zum Todesstoß für die Genfer Einrichtung werden.

An den englischen Betrachtungen zu dem Problem, das durch den italienisch-abessinischen Streitfall aufgeworfen wurde, tritt mit vollem Recht hervor, daß die Haltung Italiens der abessinischen Frage in schärfstem Gegenatz zu den scheinbaren Bemühungen Mussolinis in Stresa stehe, das Ansehen des Völkerbundes zu verkleinern. Wenn weiter gesagt wird, daß es richtigerseits die Fortführung der italienischen Absiegnenpolitik einer Beurteilung Italiens durch den Völkerbundstatuten brenn müße, so wird im Grunde doch damit Mussolini bezeichnet, daß er alle europäischen Gesichtspunkte aus den Augen verloren hat, für die er in Stresa so tapfer zu kämpfen vorgab. Wenn man wenigstens in London auch bald zu der Erkenntnis gelangen könnte, daß das Gleiche für Italiens Oesterreichpolitik gilt. Ebenfalls sieht man jetzt bereits die ersten Anzeichen dafür, daß die „Entente“ von Stresa doch ziemlich schwach ist.

Ihm ist auch das Gelingen der guten Beziehungen zwischen Deutschland und Polen zu danken, das im polnisch-deutschen Freundschaftsabkommen seinen Ausdruck fand. Dieser Vertrag, der dem deutsch-polnischen Verhältnis für zehn Jahre eine enge freundschaftliche Bindung sichert, ist auch ein wertvoller Beitrag für den europäischen Frieden und somit ein bedeutendes Verdienst Marshall Pisudski's.

Die Ursache des Todes.

IM. Warshaw, 13. Mai. Marshall Piłsudski ist im Belvedere-Schloß in Warshaw entfallen, nachdem ihm ein Militärarplan noch die Sterbefartramente gereicht hatte. Die Krankheit des Marshalls währte bereits mehrere Monate. Die Aerzte hatten einen Magen- und Darmkrebs festgestellt. Am 11. Mai trat eine plötzliche Verschlechterung im Befinden des Kranken ein. Der Marshall erlitt einen Magenblutfluss, der eine Schwächung der Herzstätigkeit zur Folge hatte. Bald darauf trat der Tod ein.

Noch im Laufe der heutigen Nacht wird der Präsident der polnischen Republik einen Aufruf an das polnische Volk versenden. Die Nachricht vom Ableben des Marshalls verbreitete sich in Warshaw wie ein Lauffeuer. Vor dem Belvedere-Schloß, in dem Piłsudski lebte und gestorben ist, sammeln sich bereits größere Menschenmengen an.

Die Aufnahme der Todesnachricht in Berlin.

DNB. Berlin, 13. Mai. Der Tod des Marschalls Bissudski, der kurz vor Mitternacht in Berlin bekannt wurde, hat die deutsche Oeffentlichkeit, die sich dem polnischen Volke in diesem Augenblick der nationalen Trauer besonders eng verbunden fühlt, aufs lebhafteste bewegt. Die Nachricht erregte überall herrliche und aufrichtige Teilnahme, die

Kleine Chronik.

Am Samstag erfolgte in Florenz die Begegnung zwischen Ministerpräsident Mussolini und Bundeskanzler Dr. Schulz. Die Aussprache dauerte zwei Stunden.

Die in Bukarest verammelten Außenminister der Balkanstaaten beendeten gestern vormittag den politischen Teil ihres Beratungsprogramms.

Wie aus Rom berichtet wird, weist seit Anfang Mai eine sowjetrussische Fliegerabordnung, bestehend aus vier Fliegern der roten Luftflotte in Litauen, um Zwischenlandeplätze für die rote Luftflotte zu erkunden.

In der Summifabrik Meßner A.G. in München, an der Westendstraße, entstand heute vormittag ein Brand, dem ein großer Teil der Fabrik zum Opfer fiel. Bei den Löscharbeiten wurden 26 Personen verletzt.

Das wiedergefundene Gemälde „Johannes der Täufer“ ist am Sonntag in der Bräufelder Kathedrale wieder aufgestellt worden.

Wie der Finanzsekretär des englischen Schatzamtes auf eine parlamentarische Anfrage mitteilt, belaufen sich die englischen Ausgaben für Heer, Flotte und Luftstreitkräfte in den letzten zehn Jahren (bis zum 31. März 1935) auf insgesamt 1,12 Milliarden Pfund.

Die Gerüchte über eine demnächst zu erwartende Umbildung des englischen Kabinetts erfahren in einigen Londoner Sonntagszeitungen eine Widerbelebung.

Der französische Außenminister Laval traf am Sonntag in der Sowjetunion ein.

In 600 französischen Städten und 53 Pariser Stadtvierteln fanden am Sonntag ohne besondere Zwischenfälle Gemeinderatswahlen statt.

Im Großen Automobilpreis von Tripolis siegte Rudolf Caracciola auf Mercedes-Benz vor zwei anderen deutschen Wagen.

Minister Beck und Minister Laval haben, so besagt das amtliche Communiqué, in Moskau freundschaftliche Unterredungen gehabt, die ihnen Gelegenheit zu offenem und herzlichen Meinungsaustausch boten. Der Meinungsaustausch war vom Vertrauen und gegenseitigen aufrichtigen Verständnis gekennzeichnet.

Frankreich wählte.

Vorläufige Uebersicht über die Stichwahl bei den französischen Gemeinderatswahlen.

Paris, 13. Mai. Das Innenministerium hat heute früh um 1,45 Uhr eine Uebersicht über die bisher vorliegenden Gemeinderatswahlergebnisse herausgegeben, die 691 von insgesamt 858 über 5000 Einwohner zählenden Gemeinden umfaßt. Danach haben die Mehrheiten erzielt:

Kommunisten (verschied. Richtung)	in 66 Gemeinden
Unsozialisten	in 143
Reinsozialisten	in 14
Sozial-Republikaner	in 27
Unabhängige Radikal-Sozialisten	in 38
Radikal-Sozialisten	in 169
Linksrepublikaner	in 119
Linksdemokraten (zumeist kath. Gl.)	in 7
Rechtsrepublikaner (Nicht. Marx.)	in 85
Konservative (d. h. die auß. Rechten)	in 8
Unbestimmte	in 13

Das Ergebnis der Wahl zum Pariser Stadtrat:

	6	8
Unabhängige Kommunisten	6	8
Unsozialisten	5	3
Neusozialisten	3	4
Sozial-Republikaner	6	7
Radikal-Sozialisten	6	5
Unabh. Radikal-Sozialisten	4	5
Linksrepublikaner	23	26
Linksdemokraten	2	2
Rechtsrepublikaner (Marin)	22	16
Unabhängige	4	2
Konservative	1	1

Englisch-franz. Schritt wegen Abessinien.

DNB. London, 11. Mai. Die britische und die französische Regierung erwidern, wie der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph meldet, die Erhebung gemeinsamer Vorstellungen in Rom wegen der italienischen Kriegsvorbereitungen gegen Abessinien. Beide Regierungen seien dieserhalb in einen diplomatischen Meinungsaustausch miteinander eingetreten. Die Vorstellungen würden möglicherweise dahin gehen, daß die italienische Regierung, die vielen ernsten Folgen eines aggressiven Vorgehens sorgfältig erwägen möge.

Der britische Botschafter in Rom sowie der Gesandte in Addis Abeba haben Anweisung erhalten, auf die beschleunigte Ernennung eines Schlichtungsausschusses zu dringen, der sich nach den im Januar getroffenen Vereinbarungen aus je zwei Vertretern der beiden Parteien und einem neutralen Mitglied zusammensetzen soll. Was die in Rom aufgestellte Behauptung angeht, daß Abessinien an den Grenzen

Ministerpräsident Göring in Freiburg.

DNB. Freiburg i. Br., 11. Mai. Ministerpräsident General der Flieger Hermann Göring hat heute am Freitag Freiburg, der Hauptstadt des Breisgaues, einen Besuch ab. In der Begleitung des Ministerpräsidenten sah man seine Gemahlin, den persönlichen Adjutanten Oberleutnant Bodenschlag, Hauptmann Wende und Ministerialrat Dr. Grigbach. Der Ministerpräsident begab sich in den Rathausaal des neuen Rathauses, wo ihn Reichsstatthalter Robert Wagner mit herzlichen Worten im Namen der badischen Regierung und des badischen Volkes willkommen hieß, und ihm Oberbürgermeister Dr. Kerber einen Ehrentrunk überreichte. Am Abend fand in der Städtischen Festhalle eine große Kundgebung statt. Tausende von Zuhörern hatten sich eingefunden, weitere Zehntausende standen auf dem benachbarten Karlsplatz, wohin

die Rede des Ministerpräsidenten übertragen wurde. Er erinnerte zunächst an die vergangenen Jahre des Kampfes und unterstrich die Notwendigkeit, gerade diese Zeit fest in der Erinnerung zu behalten, da sie die Herzen

Lavals Warschauer Besprechungen.

DNB. Warschau, 11. Mai. Ueber den Aufenthalt des französischen Außenministers Laval in Warschau wurde am Sonnabend folgender amtlicher Bericht ausgegeben: Minister Beck und Minister Laval haben während des Aufenthalts des französischen Außenministers in Warschau freundschaftliche Unterredungen gehabt, die ihnen Gelegenheit zu offenem und herzlichem Meinungsaustausch boten. Den Inhalt der Unterredungen bildeten die wichtigsten Fragen sowohl aus dem Bereich der gegenseitigen Beziehungen wie auch aus dem Bereich der mehr allgemeinen Fragen, die im gegenwärtigen Augenblick die Aufmerksamkeit der beiden Regierungen auf sich zu lenken verdienen. Der Meinungsaustausch war vom Vertrauen und gegenseitigen aufrichtigen Verständnis gekennzeichnet. Er gab den beiden Ministern die Möglichkeit festzustellen, daß der gemeinsame Gegenstand ihrer Bestrebungen die Erhaltung des europäischen Friedens und der Sicherheit durch Organisierung einer breit aufgestellten zwischenstaatlichen Zusammenarbeit ist, die allen die Möglichkeit zur Mitarbeit bietet. Die Minister Polens und Frankreichs haben zu ihrer Befriedigung festgestellt, daß sie die im polnisch-französischen Bündnis ausgedrückte strenge Solidarität diesem Friedenswillen zur Verfügung stellen können.

Die polnische Presse.

DNB. Warschau, 12. Mai. Zu dem Ergebnis des Warschauer Besuchs äußert sich heute von der Regierungspresse

„Kurzer Poranny“, der als Wichtigstes hinstellt, daß Laval die Zweifel aufgeklärt habe, die in Polen durch den Pariser Vertrag vom 2. Mai entstanden seien.

„Mustronowy Kurjer Gosienny“, der gleichfalls dem Regierungslager nahesteht, sagt, Minister Laval habe in Warschau hören können, daß niemand in Polen einen Bruch des Bündnisses mit Frankreich wünsche, daß aber auch niemand für dieses Bündnis mit Gefährdung der eigenen Sicherheit zahlen wolle. Es habe sich in Warschau um grundsätzliche Gespräche gehandelt, nicht nur über den französisch-sowjetrussischen Pakt und den Donaupakt, sondern auch über die polnisch-französischen Beziehungen.

Laval in der Sowjetunion.

DNB. Moskau, 12. Mai. Der französische Außenminister Laval ist am Sonntag auf dem sowjetrussischen Grenzbahnhof Niegoreloje eingetroffen. Zu seiner Begrüßung waren der französische Botschafter in Moskau, Alphonse, und der stellvertretende Leiter der Westabteilung im Außenministerium, Weinberg, erschienen. Nach kurzer Begrüßung folgte die Zug wieder in Bewegung. Laval betonte den sowjetrussischen Pressevertretern gegenüber den freundschaftlichen Charakter der Reise und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Aussprache in Moskau die Möglichkeit eröffnen werde, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Sowjetrußland weiter zu vertiefen. In Moskau wird der Vorbesuch der weißrussischen Regierung, Golodet, den Minister begrüßen.

Reichsausstellung „Die Straße“ in Essen.

Eröffnung durch Dr. Loh.

DNB. Essen, 13. Mai. Die Reichsausstellung „Die Straße“, die nach München und Berlin nun bis zum 2. Juni verbunden mit einer großen Automobilshow in den Essener Ausstellungshallen zu sehen ist, wurde Samstagmittag im Beisein vieler führender Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wirtschaft durch den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Loh, feierlich eröffnet.

Er gab einen Überblick auf das im deutschen Straßenbau in den letzten Jahren durch die Schaffung der Reichsautobahn erreichte. Alle großen Werke des Straßenbaues zu allen Zeiten der Geschichte seien entstanden ausschließlich im Zeichen des politischen Aufstiegs einer Nation, einer streifen Zentralgewalt und einer machtvoll herrschenden Persönlichkeit.

Die Ausstellung zeige auch die verkehrspolitische Bedeutung und beweise die Wichtigkeit der weisen Voraussicht des Führers. Wer hätte daran gedacht, daß jetzt im Jahre 1935 in einem einzigen Monat, im April, nahezu 10 Millionen Personenkraftwagen angemeldet wurden wie im ganzen Jahr 1932 überhaupt. Der Führer habe ein Arbeitsprogramm ent-

worfen, das keinesfalls ein reines Straßenbauprogramm sei, sondern das Programm der Motorisierung des Verkehrswezens.

Heute sei das Automobil Kamerad des Straßenbaues geworden. Beide, Kraftwagen und Straße, hätten Schritt miteinander. Leider fehle noch ein Dritter im Bunde, der deutsche Treibstoff. Gerade hier im Industriegebiet richte er die Mahnung an alle, die dabei mithelfen könnten. Das Motorisierungsprogramm des Führers erhebt Anspruch auf Totalität. Der Führer habe alle drei Partner zum Angriff eingeleitet, den Kraftwagen, die Straße und den Treibstoff. Der deutsche Treibstoff sei gestartet, er hänge aber noch zurück. Es sei Aufgabe der deutschen Technik, diesem vom Führer vorgezeichneten Angriff das erforderliche Material zu liefern, um auch auf dem Gebiete der Treibstoffversorgung mitzukommen. Denn nur, wenn dieses Motorisierungsprogramm von allen drei Partnern vorangetragen werde, erfülle es die vom Führer gestellte Aufgabe, der deutschen Industrie und Wirtschaft einen dauernden Impuls zu verschaffen.

der osteuropäischen Kolonien Truppen zusammenziehe, die von europäischen Ländern mit Waffen und Munition versorgt würden, so legt man in London Wert auf die Feststellung, daß jedenfalls in der englischen Hauptstadt keine italienischen Vorstellungen in diesem Zusammenhang zu erwarten seien.

15 Sowjetwirtschaftsvertreter verbannt.

DNB. Moskau, 11. Mai. In einer Sonder Sitzung des Volkskommissariats des Innern der Sowjetunion wurden die von der Kommission der Sowjetkontrolle angezeigten Fälle von ungesetzlich arbeitenden Vertretern einer Reihe von Wirtschaftsunternehmungen verhandelt. Auf Grund der Untersuchungsergebnisse wurden, wie die „Iswestija“ meldet, 15 Wirtschaftsvertreter zu Zwangsarbeit und zu Verbannung nach entlegenen Gebieten Sowjetrußlands verurteilt. 12 Angeklagte kommen in die Verbannungsorte des hohen Nordens oder werden nach Kasakstan in das kirgisische Steppengebiet verbannt, während die drei übrigen aus Moskau in entlegene Städte der Sowjetunion verwiesen werden.

Jahresabrechnung der Reichsanstalt.

Die Ausgaben für Unterhaltungen. — Starke Anteil der arbeitsfördernden Maßnahmen.

Berlin, 12. Mai. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung veröffentlicht ihre Abrechnung für den Monat März und gleichzeitig auch einen Uebersicht über das ganze Jahr von April 1934 bis März 1935.

Rund 1,5 Milliarden Mark Einnahmen fanden etwa 1,3 Milliarden Mark Ausgaben gegenüber, so daß ein Ueberschuß von etwa 200 Millionen erzielt werden konnte. Von den Einnahmen entfallen 1,2 Milliarden Mark auf die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung, 260 Millionen auf die Ausgabe zur Arbeitslosenversicherung. Für Unterhaltungen wurden insgesamt rund 780 Millionen Mark ausgegeben, während der Rest im wesentlichen auf die arbeitsfördernden Maßnahmen der Reichsanstalt entfällt.

Die Unterhaltungen verteilen sich mit 238 Millionen auf die Arbeitslosenversicherung, mit 532 Millionen auf die Arzen-

unterstützung und mit 10 Millionen auf die Kurzarbeiterunterstützung. Die arbeitsfördernden Maßnahmen gewinnen einen immer stärkeren Anteil an den Ausgaben der Reichsanstalt, womit die erheblich zur Befähigung der Arbeitslosigkeit beiträgt. Der Ueberschuß wird im wesentlichen auch wieder für Zwecke der Arbeitsförderung eingesetzt.

Italo-slowakischer Protest in Berlin.

DNB. Berlin, 13. Mai. Der italo-slowakische Gesandte hat heute im Auftrag seiner Regierung im Auswärtigen Amt gegen die Verhaftung eines deutschen Emigranten protestiert, die am 27. April d. J. auf dem Grenzbahnhof Eßenein und zwar nach italo-slowakischer Ansicht auf italo-slowakischem Gebiet erfolgte. Dem Gesandten wurde weitere Untersuchung des Voralles zugesagt, der sich nach den bisherigen deutschen Ermittlungen auf deutschem Boden abgespielt hat.

Zuchthausstrafen für kommunistische Wählerarbeit.

DNB. Berlin, 13. Mai. Wegen Vorbereitung zum Hochverrat und teilweise auch Urkundenfälschung, begangen durch politische An- und Abmahnung unter falschem Namen, verurteilte der Volksgerichtshof drei führende Funktionäre des kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands, die bis zum Frühjahr 1934 illegal weitergearbeitet hatten, zu erheblichen Zuchthausstrafen. Der 29-jährige frühere preussische Landtagsabgeordnete Ewald Kaiser aus Bernau i. M., der seine hochverräterische Wählerarbeit gegen das Deutsche Reich nicht nur im Inlande, sondern auch in Paris betrieben hat, erhielt 10 Jahre Zuchthaus. Mit ihm zusammen arbeiteten im „Reichsmassstab“ des K. A. D. der 26-jährige Willi Klinger und Karl Schirbe, die beide je drei Jahre Zuchthaus erhielten. Zwei weitere Mitangeklagte kamen mit zwei Jahren neun Monaten, bzw. zwei Jahren Gefängnis davon.

Den Chemann im Schlaf erschossen.

Nach Kreuznach. Eine furchtbare Familientragödie spielte sich in dem benachbarten Waldlaubersheim ab. Ein dortiger Einwohner kam in völlig betrunkenem Zustand nach Hause und mißhandelte seine Ehefrau in der rohesten Weise. Er schleifte die Frau in das Schlafzimmer, schloß die Tür ab und schlug dort in unheimlicher Weise auf sie ein. Dann legte er sich zu Bett und schlief ein. Diesen Augenblick benutzte die Frau, ergriff ein Jagdgewehr und gab auf den schlafenden Ehegatten einen Schuß ab, der den Mann in den Hinterkopf traf und seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Reichswetterdienst kält.

Wettervorhersage bis Dienstag.

Lebhafte nordwestliche bis nördliche Winde, kühl bis kaltes Wetter, meist starker bewölkt und zeitweise Schauerregen.

Warnungsdienst für den lotharischen Wein, Obst- und Gemüsebau. In der Nacht nur bei harter Ausstrahlung Frostgefahr. Auf dem noch kalteren Luftmassen ist zu erwarten; für die nächsten Nächte ist daher erhöhte Alarmbereitschaft geboten.

Blus 4 der Stadt Neuß

Montag, 15. Mai 1935

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jabraana 62 - Nummer 110

„Zu dir send ich mein Gruß!“

Triumphzug des Stadtpatrons.

Der Festtag unserer Vaterstadt. — Außerordentliche Beteiligung des gläubigen Volkes



St. Quirinus Triumphzug beginnt.

Der gestrige Festtag unseres Stadtpatrons gestaltete sich ganz besonders feierlich und hob sich erheblich von den Feiern vergangener Jahre ab; seit dem Jubiläumsjahr 1925 hat Neuß nicht mehr einen solchen Triumphzug seines Stadtpatrons in seinen Mauern gesehen.

Vom Turm des ehrwürdigen Münsters und in den Prozessionsstraßen wehten die Fahnen, als ein kühler Sonntagmorgen anbrach, den die Glocken mit ihrem Feiern und Wellgeleite angekündigt hatten. Die ehrsamen Stimmen riefen bald

zum feierlichen Pontifikalamt.

das der hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. Stokums geleitete, dessen Teilnahme der Neußer Feste des hl. Quirinus nebst der außerordentlich großen Beteiligung der Gläubigen sein besonderes Gepräge gab. Ein ereignisreicher Sakramentenempfang konnte in der Frühmesse beobachtet werden; und beim Pontifikalamt stand die Menge in den Gassen des Münsters dicht gedrängt Kopf an Kopf. Mit großer Andacht verfolgte man die heilige Handlung und die Zeremonien. Der Kirchenchor sang die fünfstimmige „Missa de ascensione Domini“ von Ignaz Ritterer, nachdem er den Bischof beim Einzug in das Gotteshaus mit dem stimmigen „Ecce sacerdos Magnus“ von Thiele begrüßt hatte. Das Chor und der Hochaltar hatten einen wunderlichen Schmuck erfahren, mit dem sich bei dem feierlichen Amt die Festfarben der Gewänder zu einem prachtvollen Bild vereinte. Der Schrein mit den Reliquien des Heiligen war am Eingang zur Krypta in schlichtem Schmuck aufgestellt, wo der Altar hatte weichen müssen.

Am Nachmittag dröhnten wieder die Glocken in feierlichem Chor über die Stadt, um einzuladen zum feierlichen Abschluß der diesjährigen Quirinusfeier, zur

Quirinusprozession.

Schon lange vor Beginn der Festandacht strömte das Volk zum Neußer Dom, an dessen Portal sich nachher, nachdem der Bischof eingezogen und die Andacht begonnen, die Menge stautte, die keinen Einlaß mehr finden konnte. Die altbekannte Weise des Quirinusliedes brauste in mächtiger Fülle auf den Platz hinaus, wo man der Prozession harrete. Die Prozession bot das immer wieder gern gesehene, altbekannte Gesicht, wie wir es in unserer Stadt nicht anders gewohnt sind. Die Jugend der Schulen war dabei mit ihren schönen Gruppen, Konvikts und Gymnasien, Vikar und Marienberg, die Jungmädchen mit ihren bunten Bannern, die Jungfrauen und Mütter und die Bruderschaften. Sehr zahlreich waren auch die Männer und Jungmänner gekommen, über deren langen Reihen die Banner mit den leuchtenden Christuszeichen wehten, die Kollingsbanner und Kreuzschiffbanner, die anderen Fahnen.

Zwischen beiden großen Gruppen kam der Mittelpunkt der Prozession, vor dem die vielen an den Seiten der Straßen in die Knie sanken, hinter dem Münsterchor und den vielen, vielen Rekruten, die aus allen Stadtpfarrern mitgingen, schritt die hochwürdige Geistlichkeit des Neußer Dekanates, über vierzig Priester in ihren Festgewändern. Brennende Lampen geleiteten den goldenen Schrein mit den Gebeinen des hl. Stadtpatrons, dem der hochwürdigste Herr Weihbischof, das Volk am Wege segnend, in vollem Ernst das Ehrengelächle gab.

Viele standen in den Straßen, — auf der Hauptstraße waren die Bürgersteige dicht besetzt — und sahen den feierlichen Zug, über dem der Duft des Weihrauches wallte, die Klänge

des Quirinusliedes schwebten und der Chor machtvollsten Gebetes der Männer, besonders der Jugend schallte, während vom Münster her das Feiern über die Stadt drang. Die Prozession, die in vollster Ordnung verlief — leider störte auf der Hauptstraße die Straßenbahn, — war so lang, daß trotz des verlängerten Weges die Spitze schon wieder auf dem Münsterplatz anlangte, den die männliche Jugend zu verlassen im Begriffe war. Und sie bot auch ein Bild schäufster Volksgemeinschaft, in der hoch und niedrig, reich und arm zusammenpilgerten, beteten und sangen.

Noch während die Prozession zog, strömte es wieder zum Quirinusmünster, wo man den Bischof hören wollte. Man sah schon, daß das Gotteshaus bis in die letzten Winkel gefüllt werden würde; auf den Emporen, in den Loggengängen, überall warteten die Gläubigen. Währenddessen brachten jubelnde Osterlieder zu den Gewölben empor, bis die Wallfahrer eingejagt waren, die alle gar keinen Platz mehr in dem überfüllten Gotteshaus finden konnten. Auf dem Chore zeigte sich ein überwältigender Anblick: all die Banner und Fahnen, die Gruppen und Rekruten und nachher der Klerus füllten das Chor in seinem Schmuck und Lichterglanz, wie man es nicht oft sah.

Nach der Litanei zum hl. Quirinus und einem Osterlied befiel

der hochwürdigste Herr Weihbischof

die Kanzel. Er lobte den alten Brauch, mit den Reliquien des Stadtpatrons durch die Straßen der Stadt zu ziehen, als ein öffentliches Bekenntnis zum katholischen



So zogen die Tausenden vorüber.

Glauben. Da er die stätliche Beteiligung gesehen habe und die Ehrfurcht der Gläubigen, sei ihm zum Bewußtsein gekommen, daß Neuß eine katholische Stadt sei, die von dem Willen befeuert sei, christlich zu bleiben für alle Zeiten. Der Herr Weihbischof sprach allen Priestern, die so eifrig wirken und besonders in den letzten Tagen unermüdlich tätig waren, seinen Dank aus. Er habe gesehen, daß das religiöse Leben und der Sakramentenempfang in Neuß und Stadt außerordentlich groß und erfreulich seien, und so galt auch den Gläubigen ein Wort bischöflichen Dankes. Der Herr Weihbischof legte dann noch einiges dar über die Sendung der Kirche in vergangener und unserer Zeit: die ewigen Wahrheiten zu verkünden, die Völker zu lehren, aber nicht irdische und natürliche Dinge, zu sorgen, daß ein Hirt werde und eine Herde. Die Sendung der Kirche habe mit Politik nichts zu tun; sie habe religiöse und sittliche Aufgaben. Nichts anderes wolle sie auch heute in unserem Vaterlande.

Mißverständnisse und Haß seien durch die Jahrhunderte hindurch oft die Anlässe zu Angriffen auf die Kirche gewesen, die sich von der Zeit des Heidentums bis heute hingezogen haben. Aber aus Ruinen habe die Kirche sich immer wieder erhoben, herrlicher denn je. Auch heute ruhe sie noch auf Felsengrund; auch heute gelte noch das Wort des Herrn: „Du bist Petrus der Fels; auf diesem Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht übermächtigen.“ Und so wollen wir in dieser Stunde — der Bischof kam zum Schluß seiner Predigt — das Geschehnis erneuern, am heiligen Glauben, den wir ererbt haben von unseren Vätern, festzuhalten, damit wir ihn als heiliges Erbe einst den Kindern überlassen können. Möge dieser Festtag der Kirche und der Vaterstadt zum Segen reichen; möge der hl. Patron schützend seine Hand halten und auf seine Fürbitte der Segen Gottes herabkommen, der Segen des allmächtigen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.

Wie zur Bejahung der bischöflichen Worte brauste nun das Bekenntnis des wahren Christentums aus der Gläubigerchar empor. Nachdem dann Caldaras „Regina coeli“ und Bruckners „Tantum ergo“ verklungen waren, spendete der hochwürdigste Herr Weihbischof mit dem Allerheiligsten den Segen. Voll Begeisterung stimmten die Tausenden in die draußen Afforde der Orgel ein und mit den Menschen



Der Bischof segnet.

drang der Ambrosianische Lobgesang durch die Portale auf die Plätze hinaus, wo die Glocken sich mit dem jubelnden Lobeshymnus vermählten zum Preise Gottes und des heiligen Stadtpatrons.

Weihbischof Dr. Stokums wurde noch von vielen erwartet, als er zur Wohnung des Herrn Dekanats geleitet wurde, und er hob über die niederbückenden Gläubigen zum letzten Mal seine segnende Hand.

Als alles heimwärtsstrebte, erklangen hoch oben vom Westturm des Domes kirchliche Weifen und noch einmal grüßten sie der Stadtpatron:

Zu dir send ich meinen Gruß!
Hill in Demut dir zu Fuß,
Heiliger Quirinus!
Höre doch mein Bittgebet,
Iud im Leid mein Völker sei,
Heiliger Quirinus!

Segne uns mit milder Hand,
Iud're Stadt und Vaterland!
Heiliger Quirinus!

(Aufnahmen: W. Pfeifer, Neuß.)

Stadt-Nachrichten

Neuß, 13. Mai 1935

Der Ehrentag der Mutter.

Man mußte gestern in die Wohnungen unserer Neußer Familien hineingehen, um den Muttertag in unserer Vaterstadt so zu beschreiben, wie er war, man müßte überall gesehen haben, wie die Kinder der Mutter mit ihren Gaben Freude bereiteten, ob sie nun mit kleinen Händchen kaum einen Blumenstrauch zu umfassen vermochten oder ob es selbst schon so große Kinder waren, daß auch sie auf eine kleine Schar blicken konnten. Es gibt ja niemanden, der es so wunderbar versteht, außer einer Mutter, Geschenke hinzunehmen, die sich so zu freuen weiß über das Geringste, was ihr zu Liebe gegeben wird. Und unter den Augen der Mutter, da wachsen die Geschenke, da wird ein kleines Sträußchen ein Blumenparadies, da wird ein bescheidenes silbernes Ringlein ein Schmuck, wert einer Königin.

Und mögen die Geschenke groß oder klein, mag es manchmal nur irgend eine Entlastung in des Tages Mühe gewesen sein, was auch gegeben wurde, zuletzt ist die Mutter doch wieder die Gebende, da sie eben etwas zu verschicken hat, was niemand sonst besitzt: Die Mutterliebe. Es war kein Feiertag mit Aufzügen und Musikkapellen, und doch stand dieser Tag nicht zurück hinter den großen Festen, ja, er reißt sich denen an, die am innigsten zum Herzen sprechen. Wer durch die Straßen ging, der sah oftmals das freundliche Bild, Kinder mit Blumensträußen, mit Vater oder Mutter unterwegs zum Oma. Denn Omas sind ja auch Mütter, sogar doppelte Mütter, und darum haben sie auch so viel Liebe, die unerschöpflich ist, so groß die Zahl der Enkelkinder auch sein mag.

Daß der Muttertag im Mai gefeiert wird, verleih ihm noch einen tieferen Sinn, denn wer denkt nicht an diesem Tage an die Mutter der Mütter, an die Gottesmutter, der die köstlichsten Blumen des Frühlings blühen.

Ehrung kinderreicher Mütter durch Stadtverwaltung. Seitens der Stadtverwaltung ist der Muttertag benutzt worden, um einer langjährigen Übung entsprechend die Ehrung von 10 kinderreichen Müttern vorzunehmen.

Der Wohlfahrtsbeirat Stadtrat Dr. Koch hielt im festlich abgestimmten kleinen Sitzungssaal des Rathauses in Anwesenheit von Vertretern der NSDAP, der NS-Frauenenschaft und des Bundes der Kinderreichen an die für dieses Jahr ausserordentlichen kinderreichen Mütter eine herzliche Ansprache. Er hob die große Bedeutung der Mutter und besonders der kinderreichen Mutter und ihre Stellung im Reich Adolf Hitlers hervor, um sodann unter Würdigung der vielen Mühen, Sorgen und Opfer den Dank der Öffentlichkeit abzustatten. Unter Ueberreichung einer Ehrennagel konnte Stadtrat Dr. Koch zuletzt der Versicherung Ausdruck geben, daß im Stadtbezirk Neuß von den beteiligten Stellen im Rahmen des Möglichen alles geschähe, um den Bestrebungen des Nationalsozialismus auf dem Gebiete der Mütterfürsorge zum vollen Erfolg zu verhelfen.

Verleihung der Ehrenkreuze. Durch eine Verzögerung bei der Lieferfirma wird sich die Verleihung der restlichen Ehrenkreuze noch eine kurze Zeit hinausziehen. Bei Einang der Kreuze erfolgt Zustellung durch die Polizei-Reverbeanten. Ein Vorprechen bei der Verleihungsbehörde ist daher zwecklos.

Erstfahrt der Heimatfreunde. Am Tage Christi Himmelfahrt eröffnen die Neußer Heimatfreunde die neue Jahresreihe ihrer Veranstaltungen mit einer „Erstfahrt ins Grüne“. Es geht mit Omnibussen bis Gaster und von da erstabwärts. In Wevelinghoven wird im Freien Kaffee ausgegeben, wozu jeder seinen Mundvorrat beizubringen kann. Am Abend wird in Wevelinghoven eingeleitet. Die Teilnahme ist nur für Mitglieder möglich.

Gleichzeitig werden auch die Mitglieder der Heimatfreunde auf das Gänsefeld hingewiesen. Es liegt im Sinne einer echten Heimatbewegung, jede kulturelle Veranstaltung in der Vaterstadt Neuß zu fördern.

Beratungsfunktionen für Kriegsoffiziere. Die Kreisamtsleitung der NSDAP, Kreis Neuß-Grevenbroich, gibt bekannt, daß ab 13. Mai 1935 die Beratungsfunktionen für Versorgungsangelegenheiten nur noch Donnerstags von 5.30 bis 7 Uhr abgehalten werden.

Religiöse Filme in der Bürgergesellschaft.

Die „Geo-Film-Gesellschaft“ schuf oder vertreibt eine Anzahl von Filmen, deren Inhalt auf religiösen Motiven aufgebaut oder deren Grundhaltung zumindest bemüht nach christlichen Motiven ausgerichtet ist. Es war darum zu erwarten, daß eine Vorführung solcher Filme in Neuß die Anziehungskraft nicht verfehlen würde. Besonders der Anspruch finden ja immer Filme, deren Stoff schon aus dem Buche bekannt ist, und so ist es auch das „Opfer des Weichgeheimnisses“, der Roman von E. Ziemann, der unter dem Titel „Die Tat des Pfarrers Montmoutin“ gestern in der Bürgergesellschaft neben anderen Filmen gezeigt wurde. Die Vorführungen gehen mit dem heutigen Tage zu Ende. Die Geschichte des Pfarrers ist ja bekannt, dem durch das Siegel des Weichgeheimnisses der Mund verschlossen ist, der lieber das Todesurteil als Raubmörder hinnimmt, ehe er aus der Weichte etwas verrät, der schließlich begnadigt, harte Zwangsarbeit leisten muß, bis der Schuldige, von Neu getrieben, auf seinem Sterbebett bekennt. Dieses Geschehen ist in packenden Szenen dargestellt, als ein Loblied auf den Helden im Gewande des Priesters.

„Das Gelübde der Mutter“ heißt der zweite Großfilm. Den Mann und zwei Söhne hat die Frau in den Bergen verloren, und da legt sie das Gelübde ab, daß der letzte Sohn sich ganz dem Dienste Gottes weihen soll. Der kommt dann eines Tages in der Mönchskutte wieder in seine Heimat zurück, nachdem er im Bergkloster das erste Probejahr hinter sich hat, und die Erinnerung an die Jugend wird wach, da er mit des Nachbarn Tochter spielt. Und er trifft sie wieder in den Bergen, da sie in Gefahr schwebt. Er steht vor dem Scheitern, aber er bleibt dem Versprechen treu, das er seiner Mutter gegeben hat, und wird Klosterbruder. Da rettet er eines Tages das Mädchen vom sicheren Verbleib, aber er selbst kommt bei diesem Rettungswerk ums Leben.

Ganns Bed-Gaden spielt meisterhaft, voll Kraft und Demut und Entfalten den Bruder Johannes, Helga Thoma ist das lebenswerte Mädchen. Herrliche Gebirgsaufnahmen geben der Handlung den Rahmen.

Zu diesen beiden Filmen wird noch ein nettes Lustspiel gezeigt. Es sind einige Stunden bester Unterhaltung, und nicht zuletzt sind die Filme auch für die Jugend in besonderem Maße geeignet.

Eine Volksbildungsstätte in Neuß.

Die DAF teilt mit: Wie im ganzen Reich, so wird auch in Neuß mit dem 15. Mai als Neueinrichtung der Partei eine Volksbildungsstätte eingerichtet. Damit soll allen Volksgenossen die Möglichkeit zu einer erweiterten Allgemeinbildung gegeben werden. Die Volksbildungsstätte will jedem Volksgenossen dienen, wendet sich vor allen Dingen an den schaffenden Menschen; entgegen dem liberalistischen Satz „Wissen ist Macht“ will sie nicht eine Wissensanhäufung vermitteln, vielmehr ist die Grundlage und das Ziel ihrer Arbeit die nationalsozialistische Weltanschauung, die der Ausdruck des deutschen Lebens in unserer Zeit ist. Mit ihrer Erfassung und ihrem Erlebnis gewinnt der deutsche Mensch die notwendige Einstellung zum deutschen Volk und zum deutschen Staat. Der Unterricht wird nicht schulmeisterlich und langweilig sein, er wird nicht in einer Säulung von Wissen bestehen, er soll ans Leben anknüpfen und ihm dienen. Nicht Bekehrungen sollen vermittelt werden, sondern innere Bereicherung, Freude zu weitem Schaffen.

Die Aufgabe der Vorträge und des Vorlesungsbezirks wird in der Geschäftsstelle der Rhein. Landeszeitung (Volksparole) in der Kreisgeschäftsstelle der DAF, Adolf Hitlerstraße, in der Geschäftsstelle der NSDAP, Ortsgruppe Neuß-Grevenbroich, Martin-Luther-Schule. Weitere Mitteilungen folgen an dieser Stelle unter dem Stichwort: „Volksbildungsstätte Neuß“.

Für das Sommersemester (15. Mai bis 15. Juli) sind folgende Kurse bzw. Arbeitsgemeinschaften vorgesehen:

Deutsche Geschichte: Deutsche Geschichte von der Frühzeit bis zum 30. Januar 1933. Kursleiter: Kreisführer Dr. Gobenbiker. Dienstags 20.30 Uhr im Zeichenaal der Weingartenschule.

Geographie und Geopolitik: Der deutsche Raum geographisch betrachtet. Kursleiter: Rektor Dr. Galfar. Donnerstags 20.30 Uhr im Zeichenaal der Weingartenschule.

Rassenkunde und Biologie: Rassenkunde und Vererbungslehre des deutschen Volkes: Rassenkunde, Erbkunde, Rassenlehre, Bevölkerungslehre. Kursleiter: Oberstudienrat Dr. Weber. Montags 20.30 Uhr im Zeichenaal der Weingartenschule.

Deutsche Sprache: Was muß ich wissen, um ein gutes Deutsch zu sprechen und zu schreiben? Kursleiter: Wilhelm Bahrte. Montags 20.30 Uhr in der Oberrealschule.

Volkstum und Heimat: Neußer Mundart und Brauchtum. Kursleiter: Karl Kreiner. Freitags 20.30 Uhr im Vortragssaal im Museum.

Musik: Neue Wege zum deutschen Singen. Deutsche Volkslieder für Fahrt und Herberge. Kursleiter: Hilke Schiering. Mittwoch 20.30 Uhr im Vortragssaal der Martin-Luther-Schule.

Der Kartenpreis für den einzelnen Lehrgang beträgt 1.50 Mark. Der Preis ermäßigt sich für Mitglieder der DAF bis zur Beitragsklasse 10 (einschließlich) auf 1 Mark, für Gewerkschafts- und Mitglieder der Jugendorganisationen auf 0.75 Mark.

Wochenendausfahrt zur Reichsautobahn. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltet am 18. und 19. Mai eine Wochenendausfahrt nach Wiesbaden und Frankfurt, die hauptsächlich der Teilnahme an den Eröffnungsfeierlichkeiten der fertiggestellten Reichsautobahn nützlich ist. Am Samstag geht die Fahrt bis Wiesbaden, wo übernachtet wird. Der Preis für diese Fahrt einschließlich Verpflegung ist äußerst gering; er beträgt 9.50 M. Anmeldungen sind zu richten an sämtliche Kreis- und Ortsgruppen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Ein Kameradschaftsabend der NSG.

Über eine Veranstaltung im eigenen Betrieb zu berichten, verführt den Berichterstatter leicht dazu, den objektiven Standpunkt zu verlassen. Und deshalb sei die Versicherung vorausgeschickt, daß das, was gelobt wird, dies uneingeschränkt verdient. Diese Abende, wie sie in jedem Jahr stattfinden, sind inzwischen schon zu einer historischen Angelegenheit geworden. Schon allein die Tatsache, daß von den 17 noch lebenden Gold- und Silberjubilaren noch 12 im Betriebe tätig sind, läßt den Schluss zu, daß man wirklich schon von einer Tradition sprechen kann. Und wenn so eine Gemeinschaft sich im Laufe langer Jahrzehnte gebildet hat, so wird der Begriff Kameradschaft nicht eine bloße Form, vielmehr besteht diese Kameradschaft aus innen heraus und gibt die Gewähr, daß auch ein Kameradschaftsabend im rechten Geiste verfließen geht.

Kreiswartler Mahner und Gruppenwartler Bansen nahmen an der Veranstaltung als willkommene Gäste teil, und später erschien auch noch Fachschaftsleiter Raabe von der Fachschaft Druck. Der Abend wurde eröffnet mit einer Ansprache von Betriebsführer und Verlagsleiter Floer, der die Gäste, das Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Buchdruckerei, Alfons Frings, und die Gesellschaftsmitglieder begrüßte und in treffenden Worten den Begriff „Betriebsgemeinschaft“ darlegte, so wie er in seiner heutigen gültigen Form seit Jahrzehnten im Betriebe der Neuß-Grevenbroicher Zeitung bestanden hat. So wie sich das Material einordnen muß, wie jeder einzelne Buchstabe an seinem Platz stehen muß, damit nachher das fertige Produkt entsteht, so mußte sich auch der Betriebsangehörige einordnen in die Gemeinschaft, damit die Arbeit zum Wohle der Allgemeinheit vollbracht werde. Der neue Staat habe diesem Gedanken allgemeine Gültigkeit verliehen, und aus der Erkenntnis heraus, daß der Betrieb der NSG, in der Volksgemeinschaft seinen Platz ausfüllen habe, diene man freudig dem Gedanken der Gemeinschaft und damit dem ganzen deutschen Volke. Der Redner schloß mit einem Siegesheiß auf Führer und Vaterland, worauf gemeinsam die Lieder der Deutschen gesungen wurden.

Herr Alfons Frings nahm dann die Ehre der Jubilare vor, die zwar am Jubiläumstage selbst schon erfolgt war, der aber hier nochmals ein feierlicher Rahmen verliehen wurde. Es waren die beiden Silberjubilare von diesem Jahre: Anton Gomborff und Hubert Gellen, und ferner die vorjährigen Jubilare Theodor Bräuer und Konrad Pröpper.

Die musikalischen Vorträge von Dr. Karthaus.

Das Sommersemester.

Die Termine für die acht musikalischen Vorträge der Stadt Neuß, die unter der Leitung des Düsseldorf-Romanisten und Musikwissenschaftlers Dr. Werner Karthaus stehen, sind jetzt festgelegt. Die Veranstaltungen finden an folgenden Tagen, jeweils um 20 Uhr im Musikzimmer des Quirin-Gymnasiums statt: 20. Mai, 27. Mai, 3. Juni, 17. Juni, 24. Juni, 1. Juli, 8. Juli, 15. Juli.

Der erste Abend — 20. Mai — wird die Sommereröffnung mit dem Spiel des „Sonnenaufgangs-Quartetts“ von Joseph Haydn bringen; vorgetragen wird dies Werk, das die größte musikalische Gedankenfülle mit einprägsamen und klarverständlicher Form verbindet, von dem Willich-Quartett (Ala Willich, Billy Mademacher, Dr. Werner Karthaus, Walter Scheiwe). Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Sommersemester 1935 überhaupt eine sehr große Zahl von klassischen Quartetten in seinem Programm vorführt.

Eine möglichst rege Beteiligung an diesen musikalischen Abenden ist im Interesse der steten weiteren Förderung und Entwicklung des Neuser Kunstlebens sehr erwünscht. Sie ist ermöglicht dadurch, daß die Eintrittspreise außerordentlich niedrig gehalten sind: die Vorkarte kostet für alle acht Abende 4 Mark, Jugendliche und Gewerkschaftsmitglieder nur 2 Mark. Der Betrag kann in zwei Raten (zu Semesterbeginn und nach Pfingsten) entrichtet werden, und zwar sind Karten zu lösen im Rathaus, Sparfassengebäude, Zimmer 159 und in der Neuser Buchhandlung, Herrn Leh, Büchel 6.

Bereicherung einer Satzverbindung. Durch einen im Sommerfahrplan neu eingelegten Halt des D-Zuges 29 (Abfahrt von Neuß 7.42 Uhr), in Heubeder-Dankstede wird die Reisezeitdauer nach Wernigerode-Gara um 1¼ Stunde verkürzt. Man steigt zukünftig anstatt in Goslar erst in der zwischigen Wiedenburg und Halberstadt gelegenen Station Heubeder-Dankstede um und trifft bereits 15 Uhr in Wernigerode ein (bisher 16.20 Uhr).

Staatsrat Bürger Professor der Universität Köln.

Die feierliche Ernennung.

Am Samstag vormittag fand in der Universität Köln in dem mit den Fahnen der Bewegung geschmückten Hörsaal III die feierliche Ernennung von Staatsrat Bürger, Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Rheinland, zum Honorar-Professor an der Universität Köln durch den Staatskommissar der Universität, Gauleiter Staatsrat Groh statt.

Nach dem Einmarsch der Fahnen ergriß der Staatskommissar, Gauleiter Groh, das Wort und erklärte Bürger im Auftrage des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Rüst, zum Professor der Universität Köln. Gauleiter Staatsrat Groh betonte, daß diese ehrenvolle Ernennung einen verdienten Parteigenossen treffe, mit dem er selbst seit Jahren Schulter an Schulter zusammen gearbeitet habe. Die Ernennung Bürger sei mehr als die übliche Ernennung eines Professors. Sie sei ein revolutionärer Akt von größter Bedeutung, der das Vorbringen des deutschen Sozialismus in die Stätte der Wissenschaft zum Ausdruck bringe.

Der Vertreter des Rektors sprach dem Gauleiter für die Ernennung von Staatsrat Bürger den Dank der Universität aus und beglückwünschte den neuernannten Professor.

Professor Bürger führte dann u. a. aus: Nicht Jagd nach Ruhm und Ehre beherzigt uns Nationalsozialisten, sondern die Freiheit des deutschen Volkes ist das Gesetz unseres inneren Wandels. Im Geiste der für die Bewegung Gefallenen des Weltkrieges, im Geiste der für die Bewegung Gefallenen kämpfen wir weiter. Ihr Erbe treten wir an, nicht des Vertrauens wegen. In diesem Sinne übernehme ich, so betonte Staatsrat Bürger, den Befehl, daß ein zweiter November 1918 nicht mehr möglich ist. Wir lehren nicht nur für die Wissenschaft, sondern für die Zukunft des Volkes.

Kreiswartler Mahner sagte in einer Ansprache, daß die Tatsache, daß ein Betrieb so viele Jubilare habe, einen guten Geist veratete, daß er auf ein gutes Verhältnis zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft schließen lasse. Er beglückwünschte dann die beiden Silberjubilare und überreichte jedem ein Bild des Führers und kündete ferner die Ueberreichung eines Diploms an, wie sie jetzt für Jubilare von der DAF geschaffen werden. Im Namen der Jubilare dankte Anton Gomborff für die Ehrungen durch die DAF, Betriebsführer und Gefolgschaft.

Wenn in einem Betriebe so viele Menschen beisammen sind, die nicht nur die Arbeit kennen, die auch Neuser Lebensgemeinschaft besitzen und mit den vaterländischen Felsen eng verbunden sind, wie es bei den Mitarbeitern der NSG, der Fall ist, so muß schon etwas Gutes dabei herauskommen, wenn es gilt, einen bunten Abend mit einem bunten Programm zu gestalten. Die kommenden Genüsse verriet schon vorher ein von Sehern und Trudern in der Freiheit hergestelltes prächtiges Programm, das neben der Folie der Darbietungen auch einige Lieder enthielt, die unter Redaktionsmitglieds Josef Lange in bewährter Meisterschaft verfaßt hat und in denen er in lebenswunderlicher Form allenthalben zu haften gewußt hatte, was er gerne einmal los sein wollte. Ueberhaupt hat er den Gönneranteil an den Verdiensten in der Gestaltung des Abends, denn im Zeitraum von einer Woche einen Chor aus Betriebsmitgliedern so heranzubilden, daß die Darbietungen ein wahrer Chorenthias waren, das muß man schon eine Leistung nennen. Außerdem brachte er einige Solovorträge an, an der Bearbeitung der Trahtkommode teilte er sich mit Engelbert Wats, der auch einige allerliebste Darbietungen von Fr. Boerhmann und Fr. Floer eingebracht hatte und sie musikalisch beiseite. Weitere Solovorträge brachten die Arbeitskameraden Schiffer und Tröpper in Gestalt von prächtigen Liederbüchern. Das übrige alle an der frohen Stimmung durch den besten Laune beizubringen, verstand sich von selbst, und als der Chor zum Schluß das Lied vom „Niedersheimer Wein“ sang, da hatte sich der Chor zwar noch verstärkt, ja, es war sogar ein gemischter Chor entstanden, da sich auch die Beherzlichen der Schreibmaschine in die Sängerchor eingereiht hatten.

Als Betriebsführer Floer den offiziellen Teil des Programms schloß, da war es noch lange nicht zu Ende, im Gegenteil. Die Mehrzahl bewies eine abgegebene Ehrhaftigkeit, und das soll ja nicht die schlechteste Charaktereigenschaft des Neuser Bürger sein.

PAN X

Inspektor Pentinnen notiert sich rasch den Namen: Miriam Wladowsky, Studentin der Medizin, Sonnenstraße 79a. Mit seinem bezauberndsten Lächeln dankt er dem netten Briefboten und geht weiter.

„Gut, das ist die Frau, die ich suche“, flüstert er sich. „Aber ihr Fuß steht am Boden. Dann hebt sie den Kopf. Ihre schlafende Figur strahlt sich. Aufrecht geht sie zur Tür und läßt den mechanischen Apparat spielen. Pentinnen ist erstaunt, als die Tür mit einem kurzen Knacken aufspringt. Schiebt sie auf und macht ein paar Schritte vorwärts. Er steht in einer Diele, welche durch eine Treppe mit dem oberen Stockwerk verbunden ist. Sein Blick erfährt den Raum und bleibt an der Gestalt der auf der Treppe stehenden Frau hängen.“

„Bitte...“, erwidert Pentinnen bescheiden und zögert unwillkürlich.

Die Frau... ist schön. Selbst schön... aber eine fremde, eilige Schönheit, aber sie ist... „Ich heiße Miriam Wladowsky, mein Herr. Und Sie...“

„Darf ich Sie eine Sekunde stören, gnädiges Fräulein?“ Pentinnen ist mein Name... Eine kleine Handbewegung fordert ihn zum Nähertreten auf. Er folgt ihr in einen bizarren ausgestatteten Raum. In einer Ecke sieht er einen hübschen Couch. Ein fremdartiger Kamin mit flammenden Scheiten und roter Glut. Ein niedriger Tisch. Und darauf Jens Larjannes Bild mit schwarzem Rost umspannt.

Während Pentinnen noch den Raum überfliegt, deutet sie auf einen Stuhl und schließt einen Kasten auf. Dann setzt sie sich ihm gegenüber: „Sie kommen von der Polizei...“

„Ihre Hände zittern und Pentinnen spürt den angstvollen Blick, der ihn sekundenlang trifft.“

„Oder...“, fragt Pentinnen und greift ebenfalls nach einer Papprolle.

„Also von der Polizei...“, sagt sie leise und der Inspektor spürt förmlich ihr Aufatmen.

„Sehr richtig, gnädige Frau, ich bin Polizeibeamter und möchte von Ihnen Näheres über Jens Larjanne hören. Von seinem Abgehen haben Sie ja bereits Kenntnis.“

Der harte Blick der Frau richtet sich auf ihn. Langsam werden die dunklen Augen groß, nur der rotgeschminkte Mund zuckt, wie von verhaltenem Weinen.

„Ich weiß...“, Jens ist tot...“, kommt es leise, gequält von ihren Lippen. Schnell fallen die Lider über die Augen, wie ein Vorhang... aber eine Träne, eine kleine, einsame Träne rollt doch aus den Augen, rollt über die Wangen und zieht eine Furche in den Puder.

„Man hat Jens Larjanne erschossen“, sagt Pentinnen ruhig. Aber im Ton seiner Stimme ist nichts von seiner sonstigen Sachlichkeit zu spüren. Dieses Gesicht quält ihn. Diese harte Schönheit erinnert ihn in seiner marmornen Blässe an eine Medusa.

„Erschossen...?“

„Jawohl, gnädige Frau, erschossen als er gestern Abend den Reichstag betrat. Als er von Ihnen kam... in seinen Gedanken vielleicht noch bei Ihnen war. Meine Aufgabe ist es, den Mörder zu finden. Und dabei sollen Sie mir helfen.“

Leise kommen die Worte zurück, dann aber schreit sie auf in überschäumender Qual, springt hoch und steht wie eine flammende Göttin vor Pentinnen:

„Doch! Ich weiß es, ich weiß, wer ihn töten ließ! Ich weiß, warum man mir Jens nahm. Ich weiß, warum er weg mußte... Aber ich kann doch nicht, Herrgott im Himmel, hilf Du mir... ich... ich kann doch nicht...“

Pentinnen spricht hoch, greift zu und hält eine ohnmächtige Frau in seinen Armen.

Vorsichtig blickt er die Ohnmächtige auf die Couch. Jetzt liegt ihr Kopf wieder auf den bunten Seidenkissen... und die Tränen fallen schwer in das glänzende Rot der Seide dahin, wo gestern noch Jens' Kopf geruht hat.

Pentinnen ist ratlos. Er ist im Umgang mit Frauen so wenig erfahren, daß ihm für diese Situation jedes Verständnis fehlt. Schließlich entdeckt er auf einem kleinen Blumenstück eine Wasserkerze und beginnt, die Schläfen der Frau mit dem kühlen Narkose zu reiben. Miriam Wladowsky schlägt die Augen auf. Erkennt sie nicht in das lächelnde Gesicht des Inspektors. Für den Bruchteil einer Sekunde hat sie vergessen. Dann kommt der Schmerz wieder. Sie richtet sich auf:

„Danke... es geht schon wieder. Verzeihen Sie meine Schwäche, aber... es ist zuviel...“

„Wenn Sie mir nun einige Fragen beantworten würden?“ bittet Pentinnen höflich und zieht sein Notizbuch.

Die Frau nickt schwach.

„Wie lange kannten Sie Herrn Larjanne bereits?“

„Zeit September...“

„Kannten Sie auch seine Schwester?“

„Ja, flüchtig... von der Universität her...“

„Aber Sie sind doch Russin? Oder?“

„Russin...“

„Gnädige Frau?“

„Sie wissen, wer Jens Larjanne getötet hat?“

Die Frau öffnet bereits den Mund zur Antwort. Da schlägt das Klingeln der Haustür an. Eine blitzschnelle Veränderung zeigt sich in ihrem Gesicht. Eben noch ruhig, gefasst, scheint sie jetzt von panischem Schrecken gefaßt und starrt auf die Zimmertür.

Rang anhaltend erst, dann zweimal ganz kurz, tönt die Glocke von der Tür her.

„Das ist ein Signal...“, ruft Pentinnen aufspringend aus. „Weichen Sie...“, schreit ihm die Frau zu. Doch Pentinnen hat bereits die Zimmertür aufgerissen und rennt die kleine Treppe zur Diele hinab. Mit zwei Schritten ist er an der Haustür, reißt sie auf und entdeckt keine Menschenleere. Er geht bis zur Straße vor, schaut auf und ab, aber niemand ist zu sehen. Wie ein Viehläufert er zurück um die Ecke, steht plötzlich in einem kleinen Gartenstück hinter dem Hause. Aber auch hier ist niemand zu sehen. Er durchsucht den Garten und kommt schließlich an eine Mauer mit einer verrosteten Tür. Die Tür ist versperrt.

Blötzlich hört er Stimmen im Vorgarten. Blitzschnell ist er herumgefahren und rennt in jauchender Hast nach vorn. Stöhnend erreicht er die Straße und sieht gerade noch einen schweren Wagen in der Ferne verschwinden.

Pentinnen flucht nicht. Nur das Lächeln ist aus seinem Gesicht verschwunden. Er steht in diesem Augenblick alt und verfallen aus.

Aber als er das ganze Haus abgesehen, keine Spur dieser seltsamen Frau mehr findet, nimmt er das Telefon ab und läßt sich mit dem Polizeipräsidium verbinden. Und während er eine noch glühende Papprolle vom Teppich aufnimmt, murmelt er immer wieder leise vor sich hin: „... arme Frau... arme Frau...“

Eine knappe Viertelsunde später beginnt eine fieberhafte Jagd nach dem Wagen und der damit verschwundenen Miriam Wladowsky.

+

Eine Stunde nachdem Inspektor Pentinnen fortgegangen ist, erreicht Eisel Saarinen die telefonische Nachricht von dem Handtuchträger auf den Gefangenentransportwagen in Moskau. Inspektor Kivi selbst berichtet mit einer vor Erregung fast heissen Stimme von dem Verschwinden des Gefangenen Al Kotka: Den Transportwagen fand die Polizei in einem verlassenen Lagerstall an der Kowinotlagasse, den Chauffeur und den Wachmeister Klapo durch Chloroform betäubt, den Wagen selbst entbrochen... Kotka aber war und blieb verschwunden.

Saarinen gebraucht genau die Zeitpanne, die das Auflesen des Hörers erfordert, um den Entschluß zu fassen, sofort selbst nach Moskau zu fahren. Er hinterläßt nur einige Zeilen für Pentinnen und ist fünf Minuten später bereits nach dem Bahnhof unterwegs.

+

Der Zug hat bereits die letzten Vororte von Helsinki verlassen und jagt mit immer schneller werdender Geschwindigkeit dahin. Eisel Saarinen sitzt in der Ecke eines Abteils 1. Klasse und raucht nachdenklich eine Zigarette. Er wartet, bis der Schaffner die Fahrkarten geprüft hat. Dann erst schließt er den Mantelkragen hoch, zieht den Hut tiefer in die Stirn und stellt sich auf dem Gang am Fenster. Gleichmäßig rattern die Räder über die Schienen... Saarinen's Gedanken sind bei der toten El Larjanne. Jemandem hält dieses lachende Jünglingsgesicht ihn fest. Sonderbar, denkt er, daß dieses Mädchen die Ursache sein soll... den Ausgangspunkt bilden soll für seinen Kampf. Die zunehmende Dunkelheit und die im Gang entzündeten Lampen machen die klaren Fensterhebel zu Spiegel. So sieht Saarinen den Mann, der durch den Gang entlang kommt, ihn entdeckt und sofort wieder kehrt macht. Doch Saarinen ist schneller. Ein paar Schritte, und er reißt den anderen hart herum. Zwei zornig blickende Mäde treffen ihn.

„Hallo... Lauri!“

„Teufel... Sie...“, zischt der andere und versucht, sich aus Saarinen's Händen zu befreien. Aber seine Anstrengungen sind vergeblich, denn Eisel Saarinen's Hände umspannen die Gelenke des Mannes wie Eisenklammern.

„Machen Sie hier keine Geschichten, Lauri...“ warnt er ruhig und schiebt den Mann vorwärts. „Sie sollen mich loslassen, Kommisar. Ich werde mich beschweren. Sie haben kein Recht, mich hier festzuhalten. Es liegt nichts gegen mich vor.“

„Kurzt Lauri haßvoll.“

Sein Sträuben aber hilft ihm nicht viel. Kurze Zeit darauf sitzt er mit geballten Fäusten in Saarinen's Abteil. Der lacht ein wenig, geht zur Tür und läßt die Vorhänge herunter. Erst dann geht er sich veranlagt auf seinen Platz und holt sein Zigarettenetui aus der Tasche.

„Recht habe ich wirklich keines, Lauri... aber...“ und dabei wird sein Gesicht hart und der Ton schärfer. „Ich nehme mir dieses Recht und rate Ihnen, keine Dummheiten zu machen. Das vertraue ich nicht. Verstanden, Lauri?“

Das über verhaunte Gesicht des mit Lauri angedeuteten Mannes ist von Gäh verzerrt. Trotzdem nimmt er schließlich doch eine Zigarette an.

„So ist es richtig, Lauri. Vertragen wir uns wieder. Ihre Strafe haben Sie abgelesen. Neue Dinge sind mir bisher nicht zu Ohren gekommen. Also können wir uns ganz gut ein wenig unterhalten.“

„Ich will mich nicht mit Ihnen unterhalten. Ich habe verdammte noch die Nase voll von dem Schlamassel, den Sie mir das letzte Mal eingebrockt haben...“

„Aber Lauri, wer wird denn von so alten Sachen reden. Das ist doch längst vorbei... Heute möchte ich gerne wissen, Lauri, weshalb Sie den ganzen Tag um das Präsidium gestrichen sind. Möchte wissen, weshalb Sie ausgerechnet diesen Zug benutzen und ein so schlechtes Gewissen zeigen, als Sie mich im Gang erkannten.“

„Ach am Präsidium? Ach im gleichen Zug...“, verteidigt sich Lauri hastig.

„Lauri! Alkoholismus ist Ihre Leidenschaft... Sie und Kotka... ihr hängt doch immer zusammen.“

„Kotka und ich? Kotka ist doch geschnappt...“

„Ach nein... wirklich? Kotka ist geschnappt?“ lacht Saarinen, während sein Gegenüber vor Wut über seine eigene Dummheit innerlich lacht.

+

„Kotka und ich? Kotka ist doch geschnappt...“

„Ach nein... wirklich? Kotka ist geschnappt?“ lacht Saarinen, während sein Gegenüber vor Wut über seine eigene Dummheit innerlich lacht.

+

„Kotka und ich? Kotka ist doch geschnappt...“

„Ach nein... wirklich? Kotka ist geschnappt?“ lacht Saarinen, während sein Gegenüber vor Wut über seine eigene Dummheit innerlich lacht.

+

„Kotka und ich? Kotka ist doch geschnappt...“

„Ach nein... wirklich? Kotka ist geschnappt?“ lacht Saarinen, während sein Gegenüber vor Wut über seine eigene Dummheit innerlich lacht.

+

„Kotka und ich? Kotka ist doch geschnappt...“

„Ach nein... wirklich? Kotka ist geschnappt?“ lacht Saarinen, während sein Gegenüber vor Wut über seine eigene Dummheit innerlich lacht.

+

„Kotka und ich? Kotka ist doch geschnappt...“

Maria in der Kunst.

Ausstellung der katholischen Kunstwerke, Düsseldorf.

Anlässlich des Mai-Monats eröffnete die katholische Kunstwerke, Düsseldorf (Bismarckstraße 60) eine neue Ausstellung „Maria in der Kunst“, in welcher Bildhauer, Maler und Kunsthandwerker in reiferer künstlerischer Form Arbeiten mit Beziehung zum Marienthema ausstellen. Es befinden sich darunter Plastiken von den Düsseldorfern Peretti, Käßam und Schuppert, von Prof. Minkenberg und Th. Hamers, Neub. A. Rheindorf, Köln, R. Floitgraf, Dortmund, Hilbe Broer und Müller-Derlinghausen, Berlin, Maria Guldbruch, Antwerpen, außerdem figürliche Skulpturen von Prof. Santarelli, Prof. Melchiorre Veltz, Rom, und von der Dois de Willebois auf Rhodos, Prof. Rauen, Düsseldorf, und G. Weininger, steuert Gemälde, Prof. Wendling, M. Kapprau, Karl Edo und J. Nichtstätter, Graßhof, G. Kaufenberg, Düsseldorf, ein Mosaik und B. Rupprecht, H. Rauen, Joanna Wichmann, Amsterdam, Frankenhäuser, Düsseldorf, Bild- und Schriftstücke bei. Paramente von Wendling, Edo und Demeule, Metallarbeiten von Schwerdt, Malaree und den Verfassern der katholischen Kunstwerke runden nebst anderen handwerklichen Arbeiten das Bild der sehenswerten Ausstellung.

Wieder Stieldorfer Passionspiele.

Das Stieldorfer Passionspiel, das im vergangenen Jahre bei allen Schichten und Kreisen des rheinischen und westfälischen Volkes so viel Anerkennung und Ansehen gefunden hat, wird auch in diesem Sommer wieder aufgeführt, und zwar ist die Eröffnung auf kommenden Mittwoch festgesetzt. Planmäßige und regelmäßige Aufführungen finden dann bis Ende Oktober an jedem Sonntag, Feiertag und Mittwoch statt. Sonderaufführungen, die bei Bedarf eingelegt und rechtzeitig bekannt gegeben werden, fallen in der Regel am Donnerstags nachmittags.

Im vergangenen Jahre erlebte das Stieldorfer Passionspiel einen Erfolg, wie er seit dem Bestehen der Spiele noch nie dagewesen ist. Nahezu 120.000 Personen haben das Spiel mit tiefer innerer Befriedigung besucht, und um diesen Andrang überhaupt bewältigen zu können, mußten neben den planmäßig vorgegebenen 52 Spieltagen noch 22 Sonderpieltage eingelegt werden. Um dem Besucherandrang in seinem ganzen Ausmaß gerecht zu werden, wäre es nötig gewesen, jeden Tag fast eine Aufführung zu veranstalten. Das jedoch verbietet die Rücksicht auf die Spieler und Mitwirkenden, die als Bauern, Arbeiter und Handwerker doch auch ihr Tages- und Wochenwerk zu verrichten hatten und durch die Zahl der tatsächlich abgehaltenen Spieltage einen Opferinn und Opferwillen bekundet haben, der wahrlich nicht genug bewundert und gelobt werden kann. Denn diese Liebe und Treue zum Spiel wurde ja nicht durch entsprechende geldliche Vorteile entlohnt, da die Mitwirkung am Spiel lohnungs- und traditionsgemäß freiwillig und unentgeltlich geschieht und dem einzelnen Spieler nichts weiter einbringt als eine ganz geringe Entschädigung für den baren Lohn- und Verdienstausschlag an Wochenpieltagen. Das Stieldorfer Passionspiel ist seinem Zweck und Aufbau gemäß ein reines Wohltätigkeitsunternehmen. Die Einkünfte dienen nur der Erhaltung und Förderung des Spiels, etwaige Ueberschüsse werden ausschließlich sozialen und karitativen Zwecken zugeführt.

Die künstlerische Gestaltung des Spiels liegt auch in diesem Jahre wieder in den Händen bewährter Kräfte. Die Spielleitung hat wieder Fräulein Ana Preuer, Köln. Der zuständige Kulturwart des Siegerkreises, Landrat Dr. Rüttel, a. r. Sieburg, übt die künstlerische Überwachung und Gesamtleitung aus. Die musikalische Bearbeitung des Textes und die Leitung der Chöre hat Musikdirektor Karl Schnee vom übernommen.

Theater.

Bühnen der Stadt Düsseldorf Schauspielhaus.

Montag, 13. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Kron unter Tage“.
Dienstag, 14. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Der Einsame“.
Mittwoch, 15. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Das Lagerfeuer“.
Donnerstag, 16. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Der Einsame“.
Freitag, 17. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Das Lagerfeuer“.
Samstag, 18. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Der Einsame“.
Sonntag, 19. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Das Lagerfeuer“.
Montag, 20. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Kobale und Liebe“.

Opernhaus.

Montag, 13. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Kron unter Tage“.
Dienstag, 14. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Der Einsame“.
Mittwoch, 15. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Das Lagerfeuer“.
Donnerstag, 16. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Der Einsame“.
Freitag, 17. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Das Lagerfeuer“.
Samstag, 18. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Der Einsame“.
Sonntag, 19. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Das Lagerfeuer“.
Montag, 20. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Kobale und Liebe“.

Kleines Haus.

Montag, 13. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Kron unter Tage“.
Dienstag, 14. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Der Einsame“.
Mittwoch, 15. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Das Lagerfeuer“.
Donnerstag, 16. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Der Einsame“.
Freitag, 17. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Das Lagerfeuer“.
Samstag, 18. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Der Einsame“.
Sonntag, 19. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Das Lagerfeuer“.
Montag, 20. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Kobale und Liebe“.

Städtische Bühnen Köln.

Opernhaus.

Montag, 13. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Kron unter Tage“.
Dienstag, 14. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Der Einsame“.
Mittwoch, 15. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Das Lagerfeuer“.
Donnerstag, 16. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Der Einsame“.
Freitag, 17. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Das Lagerfeuer“.
Samstag, 18. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Der Einsame“.
Sonntag, 19. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Das Lagerfeuer“.
Montag, 20. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Kobale und Liebe“.

Schauspielhaus.

Montag, 13. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Kron unter Tage“.
Dienstag, 14. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Der Einsame“.
Mittwoch, 15. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Das Lagerfeuer“.
Donnerstag, 16. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Der Einsame“.
Freitag, 17. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Das Lagerfeuer“.
Samstag, 18. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Der Einsame“.
Sonntag, 19. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Das Lagerfeuer“.
Montag, 20. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Kobale und Liebe“.

Städtische Bühnen.

Festspiele des Stadttheaters.

M. G. G. G.

Montag, 13. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Kron unter Tage“.
Dienstag, 14. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Der Einsame“.
Mittwoch, 15. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Das Lagerfeuer“.
Donnerstag, 16. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Der Einsame“.
Freitag, 17. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Das Lagerfeuer“.
Samstag, 18. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Der Einsame“.
Sonntag, 19. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Das Lagerfeuer“.
Montag, 20. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Kobale und Liebe“.

Montag, 13. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Kron unter Tage“.
Dienstag, 14. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Der Einsame“.
Mittwoch, 15. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Das Lagerfeuer“.
Donnerstag, 16. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Der Einsame“.
Freitag, 17. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Das Lagerfeuer“.
Samstag, 18. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Der Einsame“.
Sonntag, 19. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Das Lagerfeuer“.
Montag, 20. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Kobale und Liebe“.

Montag, 13. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Kron unter Tage“.
Dienstag, 14. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Der Einsame“.
Mittwoch, 15. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Das Lagerfeuer“.
Donnerstag, 16. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Der Einsame“.
Freitag, 17. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Das Lagerfeuer“.
Samstag, 18. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Der Einsame“.
Sonntag, 19. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Das Lagerfeuer“.
Montag, 20. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Kobale und Liebe“.

Montag, 13. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Kron unter Tage“.
Dienstag, 14. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Der Einsame“.
Mittwoch, 15. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Das Lagerfeuer“.
Donnerstag, 16. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Der Einsame“.
Freitag, 17. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Das Lagerfeuer“.
Samstag, 18. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Der Einsame“.
Sonntag, 19. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Das Lagerfeuer“.
Montag, 20. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Kobale und Liebe“.

Montag, 13. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Kron unter Tage“.
Dienstag, 14. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Der Einsame“.
Mittwoch, 15. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Das Lagerfeuer“.
Donnerstag, 16. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Der Einsame“.
Freitag, 17. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Das Lagerfeuer“.
Samstag, 18. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Der Einsame“.
Sonntag, 19. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Das Lagerfeuer“.
Montag, 20. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Kobale und Liebe“.

Montag, 13. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Kron unter Tage“.
Dienstag, 14. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Der Einsame“.
Mittwoch, 15. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Das Lagerfeuer“.
Donnerstag, 16. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Der Einsame“.
Freitag, 17. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Das Lagerfeuer“.
Samstag, 18. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Der Einsame“.
Sonntag, 19. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Das Lagerfeuer“.
Montag, 20. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Kobale und Liebe“.

Montag, 13. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Kron unter Tage“.
Dienstag, 14. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Der Einsame“.
Mittwoch, 15. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Das Lagerfeuer“.
Donnerstag, 16. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Der Einsame“.
Freitag, 17. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Das Lagerfeuer“.
Samstag, 18. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Der Einsame“.
Sonntag, 19. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Das Lagerfeuer“.
Montag, 20. Mai, 8 Uhr, 1. Reihe: „Kobale und Liebe“.

(Fortsetzung folgt.)

Zwei Wochen hilflos auf dem Meere.

20 schiffbrüchige Neger gerettet.

Palmbach (Florida). Nach zweiwöchigem Umhertreiben auf dem Ozean wurden jetzt 20 Neger durch einen New Yorker Dampfer gerettet, der auf seiner Fahrt nach Havanna das hilflos treibende Motorboot sichtete. Die Neger befanden sich auf einer Vergnügungsfahrt, die sie von der Bahama-Insel Nassau aus unternommen hatten, als sie in einen Sturm gerieten, der ihr Boot völlig manövrierunfähig machte. Ihre Rettung verdanken sie dem Umstand, daß sie 100 Meilen nordöstlich von Palmbach in den Kurs des Dampfers gerieten.

Großfeuer in Münchener Gummiabrik.

München, 12. Mai. In der Gummiabrik Meßler & Co. an der Westendstraße entstand gestern vormittag ein Brand, der sich großen Umfang annahm. Sämtliche elf Abteilungen der Münchener Freiwilligen Feuerwehr und vier Schläuche der Maschinen der Münchener Berufsfeuerwehr mußten zur Bekämpfung des Feuers aufgerufen werden. Am Brandplatz erschienen auch der bayerische Ministerpräsident Siebert, der Staatsminister und Gauleiter Adolf Wagner und Oberbürgermeister Fießer. Für den Rettungsdienst waren der städtische Rettungsdienst und die freiwillige Sanitätskolonne mit zwei Ärzten und 60 Mann aufgerufen.

Etwa 20 Tonnen Rohgummi sind den Flammen zum Opfer gefallen. Das vierstöckige Hauptgebäude der Fabrik wurde bis zum Dachstuhl vom Feuer ergriffen, ebenso auch der anschließende Regenerationsraum. Die Brandbekämpfung war nicht nur wegen der Rauch- und Hitzeentwicklung sehr schwierig, sondern hauptsächlich deshalb, weil das Feuer nur von außen her wegen der brennenden Gummivorrate im Innern des Gebäudes angegriffen werden konnte. Wiederholt wurde das Notsignal gegeben, um gefährdete Feuerwehrmänner im letzten Moment zu retten. Das Hauptgebäude mit seiner ganzen Einrichtung fiel dem verheerenden Element fast ganz zum Opfer. Die Entleerungsräume sind auf die Entzündung von Rohgummiballen im Trockenraum zurückgeführt. Der Betrieb kann trotz der großen Zerstörungen nach Mitteilung der Meßler & Co. aufrechterhalten werden.

Der Tod auf der Fahrt zum Länderspiel.

Schweres Verkehrsunfall.

Krefeld, 12. Mai. Am Sonntagmittag verunglückte in der Nähe von Hülfs der aus Geldern kommende 25-jährige Leo Kelleßen, der sich mit einem Motorrad auf der Fahrt zum Länderspiel nach Köln befand. Kelleßen, ein am Niederrhein bekannter Rad- und Motorradrennfahrer, führte auf seinem Sozius einen Bekannten mit und fuhr an einer Straßenecke gegen einen Kraftwagen. Durch die Wucht des Anpralles wurde Kelleßen durch die Windschutzscheibe des Kraftwagens geschleudert. Hierbei zerriß er sich die Halsschlagader und verblutete auf der Stelle. Der Soziusfahrer wurde verletzt und mußte ins Krankenhaus überführt werden. Zwei im Kraftwagen fahrende Damen trugen leichte Schnittwunden davon.

Bayreuther Festspiele 1936.

Berlin, 12. Mai. Die Zeitung der Bayreuther Festspiele gibt bekannt, daß die Bühnenspiele 1936 am 19. Juli beginnen und am 31. August schließen. In der Zeit vom 31. Juli bis 17. August einschließlich werden die Festspiele mit Rücksicht auf die Olympiade unterbrochen.

Es gelangen zur Aufführung: Lohengrin im ersten Festspielabschnitt dreimal, im zweiten dreimal, Parsifal im ersten Abschnitt zweimal, im zweiten dreimal, der Ring der Nibelungen in jedem Abschnitt einmal in geschlossener Aufführung.

Eisenbahnpostwagen beraubt.

Breslau, 12. Mai. Durch Überfall auf den Blockwärter der Poststelle Rothwasser bei Kilometer 228 der Strecke Kottbus-Penzig gelang es am Sonntagabend, den 11. Mai drei maskierten Räubern, den von Kottbus kommenden Zug um 23.55 Uhr anzuhalten. Sie erloßten den Postwagen, gaben mehrere Schüsse ab und hielten die Postbeamten mit vorgehaltenen Schusswaffen in Schach. Es wurden mehrere Kisten mit insgesamt 48 000 Mark geraubt. Das gestohlene Geld besteht in der Hauptsache aus Hartgeld.

Für die Ermittlung der Täter sind insgesamt 2 000 Mark und außerdem 10 v. H. des wiederherbeigelegten Geldes unter Ausschluß des Rechtsweges ausgesetzt. Die Bevölkerung wird gebeten, bei der Aufklärung dieser Tat und bei der Ermittlung der Täter nach besten Kräften mitzuwirken.

Kind mit einem Auto entführt.

Münster, 12. Mai. Auf der Geselemer Landstraße wurde am Sonntagabend ein elfjähriges Mädchen im Straßenrande aufgefunden. Es handelt sich, wie der Polizeibericht mitteilt, um ein Kind aus Münster, das dort von einem Kraftwagen abgesetzt worden war. Der Kraftfahrer soll das Kind morgen beim Schulweg gewaltsam in den Wagen gezwungen haben. In der Nacht kam der inzwischen benachrichtigte Vater, um sein Kind wieder abzuholen. Die Polizei ist mit der Aufklärung des Falles beschäftigt.

Selbstmordversuch nach einer Schwarzfahrt.

Adar-Oberstein. Ein junger Mann aus dem Stadtteil Adar unternahm letzte Tage mit dem Kraftwagen eines Bekannten, der das Auto einige Tage vorher fabrikneu gekauft hatte, eine Schwarzfahrt. Die Fahrt führte ihn nachbühwärts in die Gegend von Kitz. In einer Kurve verlor der junge Mann die Herrschaft über die Steuerung des Fahrzeuges und lenkte es gegen einen Baum. Infolge des wuchtigen Anpralles wurde der Wagen schwer beschädigt, während der Schwarzfahrer mit dem Schrecken davonkam.

Als er die Versicherung sah, die er in jugendlichem Leichtsinne angerechnet hatte, griff er zu einem Revolver, den er bei sich trug und richtete die Waffe gegen sich selbst. Er brach sich eine lebensgefährliche Schußwunde in der Brust bei und wurde später von vorbeikommenden Autofahrern neben dem getrimmten Kraftwagen aufgefunden. Schwer verletzt fand er Aufnahme im Krankenhaus zu Kitz, wo er in bedauerlichem Zustande darniederliegt.

Sie bestahlen den Schlachthof.

Essen. Ein Fuhrunternehmer in Essen-Steele und ein bei ihm beschäftigter Arbeiter wurden wegen umfangreicher Diebstähle im Schlachthof Essen festgenommen. Der Fuhrunternehmer, der längere Zeit für mehrere Metzgermeister die Fleischabfuhr vom Schlachthof besorgte, hat bei dieser Gelegenheit im Schlachthof eine große Anzahl Schinken, mehrere Schweine und Rinderquartiere und andere Fleischstücke entwendet. Das Diebesgut kauften ein Metzgermeister und Privatpersonen. Die Beschuldigten sind gefänglich.

Das gestohlene Genter Altarbild

Die Hälfte des fehlenden Flügels gefunden

Brüssel. Großes Aufsehen rief im April 1934 in der ganzen Welt der Diebstahl der Bildtafel des berühmten Genter Altars der Brüder van Eyck hervor. Trotz der hiebhaften Nachforschungen, die die belgische Polizei im Zusammenwirken mit den internationalen Polizeibehörden anstellte, blieb man bis jetzt völlig im Dunkeln.

Jetzt endlich scheint man auf eine Spur gekommen zu sein, die die Vermutungen der Polizei bestätigt, daß das Altarbild nicht aus Belgien entfernt worden ist. Die Genter Staatsanwaltschaft erläßt heute eine öffentliche Bekanntmachung, aus der hervorgeht, daß der Urheber des Diebstahls festgestellt worden ist. Es handelt sich um einen inzwischen verstorbenen Belgier, dessen Name nicht bekanntgegeben wird. Der Teil des Gemäldes, der Johannes den Täufer darstellt und die Rückseite der Altartafel bildete, sei schon gefunden worden, während der vordere Bildteil, die die „Unbeleblichen Richter“ zeigt, noch nicht gefunden werden konnte. Das Geheimnis über die Aufbewahrung dieses Bildes habe der Dieb mit in das Grab genommen. Die Staatsanwaltschaft hat eine Belohnung von 25 000 Franken ausgesetzt für Mitteilungen, die zur Auffindung des Bildes führen. Die Staatsanwaltschaft ist überzeugt, daß auch dieser rechte Teil des Altarbildes nicht verdrängt wurde, sondern sich noch in der Nähe von Gent befindet.

Die bis jetzt bekannt gewordenen Einzelheiten über die teilweise Aufdeckung des Gemäldediebstahls mühen wie ein amerikanischer Kriminalroman an. Der bekanntlich inzwischen verstorbene Täter richtete einige Wochen nach dem Diebstahl einen anonymen Brief an die belgische Behörde in Gent, in dem er die Rückgabe des Gemäldes gegen eine Summe von einer Million Franken anbot. Im Einvernehmen mit der Staatsanwaltschaft ging der Kommandant des Genter Altars, Kanonikus van der Ghenn, angeblich auf das Angebot ein. Es entwickelte sich in den nächsten Monaten zwischen ihm und dem Dieb eine eifrige Korrespondenz, die seitens des Kanonikus auf „Wunsch“ des Diebes in den Kleinanzeigen einer Brüsseler Tageszeitung geführt wurde.

Der Dieb hatte wohl den Eindruck, daß man seinen Versicherung über den Verbleib des Bildes seinen Glauben schenkte und so schrieb er dem eines Tages an den Kanonikus, daß er zur Behebung aller Zweifel eine der Tafeln am Gepäckschalter des Brüsseler Nordbahnhofes abgegeben habe. Dem Brief war der Gepäckschein beigelegt. In Begleitung von Beamten der Eisenbahn und der Staatsanwaltschaft begab sich der Kanonikus nach Brüssel, und sein Erscheinen war nicht gering, als er das Bild tatsächlich dort vorfand.

Es bestand jetzt kein Zweifel mehr, daß der anonyme Briefschreiber der Dieb war, der übrigens sein Angebot erneuerte, und auch für das andere Gemälde, das „Die gerechten Richter“ darstellt, die Summe von einer Million Franken forderte. Plötzlich wurde der geheimnisvolle Verkehr zwischen den beiden Parteien unterbrochen und zwar, wie sich jetzt herausstellte, durch den Tod des Diebes. Dieser ist im November gestorben. Seine Identifizierung wurde durch einen Zufall herbeigeführt: Als nämlich die Nachlasspapiere eines Genter Bürgers geordnet wurden, fand die Steuerbehörde einige geheimnisvolle Briefe, in denen der Name des Kanonikus van der Ghenn häufig vorkam. Dieser wurde verständigt, und sein Erscheinen war groß, als er in dem Besitz dieser Papiere den anonymen Briefschreiber wieder erkannte.

Die sofort in der Wohnung des Verstorbenen angestellten Nachforschungen nach dem Verbleib des zweiten Gemäldes blieben völlig ergebnislos. Der Verstorbene hat kein Geheimnis mit ins Grab genommen. Bei dem Dieb handelt es sich um einen Genter Bürger, der einen kaufmännischen Beruf ausübte und von dem nichts Nachteiliges bekannt war. Er soll sich aber in schwierigen finanziellen Verhältnissen befunden haben. Seine Frau war vollkommen ahnungslos und konnte nicht die geringsten Aufschlüsse über die Handlung ihres Mannes geben. In Gent hofft man zuverläßlich, daß auch das zweite Gemälde noch vorhanden ist und daß es eines Tages wieder gefunden wird.

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 13. Mai 1935.

Die Eisenbahner feierten.

Das war ein recht schöner und unterhaltender Abend, zu dem sich die Eisenbahnkameraden von Grevenbroich und Umgebung am Samstag eingefunden hatten. Die große Gemeinschaft verlebte im Kreise ihrer Angehörigen schöne Stunden, deren Ausgestaltung allerseits großen Beifall fand und durchaus keine Langeweile aufkommen ließ. Angehörige des „Sängerkreises“ machten sich um die gesangliche Seite in ernster und heiterer Weise verdient, während verschiedene Kameraden von der Bahn die heitere Vortragweise zu Wort kommen ließen und zwar nicht zu knapp. Wir wollen hier nicht alles aufzählen, womit sie dem Humor dienten, aber was sie brachten, fand stürmischen Beifall. Natürlich durfte auch getanzt werden und zwar recht ausgiebig.

Reichsbahninspektor Oberer eröffnete den Abend mit einem Gruß, der auch den anwesenden Vertretern von Verbänden und Partei galt. Er stellte kurz die gewaltigen Anforderungen in der heutigen Eisenbahn heraus, wie sie sich seit ihrer Einführung vollzogen haben. Er gedachte des schweren Dienstes aller Arbeitskameraden und würdigte ihre Zuverlässigkeit und Tüchtigkeit. Reichsbahnrat Giese sprach im Namen des Verkehrsamtes Dören kurz zu dem Kameradenschaftsabend, und dann konnte die „bunte Reihe“ ihren Auftakt nehmen.

Auch „Feierabend“ der Jungbauern. Am Hotel Dicksans (Zur Traube) waren die Jungbauern am Samstagabend zu einem Frühlingsfest versammelt. Dem führenden Mitarbeiter der Bauernschaft zahlreich bewohnten. Kreisbauernführer Lueder, der die Festrede hielt, sprach davon, daß man bei der Regierungsfürsorge von den Wünschen und Wünschen der Bauern Kenntnis habe. Er befahte sich weiter mit dem Erbhofgesetz und wandte sich auch besonders an die Jugend um Mitarbeit im Bauernrat und an der Erzeugungslandschaft. Volkstänze machten den unterhaltenden Teil aus, nebst anderen Darbietungen, die mit Tanz beschloßen wurden.

Büderich

Abschluß des Luftschutzes.

Mit einem Übungsabend hat der erste Luftschutzkurs in unserer Gemeinde seinen Abschluß gefunden. Der Lehrgang hat in sehr eindrucksvoller Weise die arden Gefahren und ihre verheerenden Auswirkungen veranschaulicht, mit denen ein moderner Luftkrieg ein ungeschütztes Land heimsuchen müßte, aber auch die einfachen Mittel, mit welchen ihnen vorzubeugen ist.

Ein Teil der zu Hauswartenden Bestellen hat nun seine vorläufige Ausbildung erfahren und wird demnächst feierlich verpflichtet werden. Der einschneidende Wert einer sorgsam ausgebauten Luftschutzorganisation, gerade auch für unseren ländlichen Bezirk, ist allen Teilnehmern klar zum Bewußtsein gekommen. Das Interesse für die Luftschutzausbildung ist allgemein sehr groß. Es wird für den nächsten Schulungsmöglichkeit Sorge getragen. Die Teilnehmer für die nächsten Kurse werden in Kürze durch die Polizeibehörde bestellt.

Dormagen

Frühlingsfest des M.S.D. „Concordia“

Am Samstagabend feierte der Gesangsverein „Concordia“ der J. G. Farbenindustrie in der Werkhalle sein Frühlingsfest. Ein schmiediger Marsch von Seinde getrieblen von der Kapelle Böckelens, Köln, leitete den Abend ein. Mit dem wichtigen Chor „Hochamt“ von Werth, zeigte die „Concordia“ ihr großes Können. Nach einem Geigen Solo „Zuo von Pheyl“, vorgetragen von den Herren P. Dahmen und

J. Gesser, nahm der Vereinsführer, Dr. Ludwig Mehlert, die Sängerehrung vor. Die nun folgenden Chöre der „Concordia“ zeigten, daß sich der Verein besonders durch Pflege des Volksliedes widmet. Im Musikdirektor Peter Kasch hat der Verein einen künstlerischen Leiter, der mit Recht stolz auf die Leistungen seines Vereins sein kann, an den man schon wegen seines Namens große Anforderungen stellte. Aus der abwechslungsreichen Programmliste seien noch genannt: Das Vorspiel aus der Operette „Im Reiche des Andra“ und die Gesangsfolge: „Es war einmal“ von Linke und „Ach bin nur ein armer Wandergeißel“ von Künneke, ausdrucksvoll vorgebracht von dem Solisten S. Küsten. A. Kollenbroich war dem Solisten ein feinsinniger Begleiter am Klavier. Die Besucher des Abends waren hochbefriedigt von dem Konzert, das ihnen einen wirklich genussvollen Abend brachte. Nach einer Belohnung bildete der Tanz den Abschluß des frühlingshaften Festes.

Schloß Dyck

Großer Besuch vom Niederrhein.

Großer Besuch kam dieser Tage vom Niederrhein: hundert Teilnehmer einer Fahrt der Jagdschaft Gartenbau von Rempen trafen ein, um die bekannten Anlagen von Gemälden und Obst sowie den Park einer eingehenden Besichtigung zu unterziehen. Das Gezeigte fand außerordentliches Interesse und alle Anerkennung. Für nächsten sind noch andere Besuche ähnlicher Art angemeldet.

Widdeshoven-Höningen.

Das Schützenfest naht.

Der Bürgergeschützenverein hatte eine Versammlung, in der die Schützen festgelegt wurden über das vergangene Jahr. Die Kasse ist in zufriedenstellender Ordnung, das Schützenfest soll wie üblich an den Freitagstagen gefeiert werden. Die Vorbereitungen werden unter Leitung von Vereinsführer Strauch wieder auf beste getroffen. Der Verein hat einige Zuwächse erhalten.

Evinghoven

Von der Feuerwehr.

Die Amtswahl von Evinghoven war in Höningen zu einer Versammlung versammelt. Auch Bürgermeister Kortzen und Ortsgruppenleiter Reh waren anwesend. Man befahte sich mit dem Haushaltsplan der Wehr, die vier Schläuche Evinghoven-Widdeshoven, Marmath und Lefoven umloft. Die Wehr wird in diesem Jahre noch neue Uniform erhalten.

Glehn

50-jähriges Kapellen-Jubiläum.

Gestern waren es 50 Jahre, daß die Kapelle des Klosters zu Glehn in feierlicher Weise eingeweiht wurde. Die Mittel zu dem Bau waren durch freiwillige Spenden der Bevölkerung aufgebracht worden.

Das Kloster selbst, eine Niederlassung der Dienstmägde Christi aus Dernbach in Nassau, ist im Jahre 1867 entstanden, als Stiftung des unverheirateten Rittergutsbesitzer Franz Weidenfeld auf Wierhof, der später den Wahlkreis Neuh-Grevenbroich im Reichstage vertrat. Er schenkte das auf dem Klosterstempel, an der Landstraße gelegene Kloster mit Garten und fügte für den Unterhalt die Summe von 500 Talern hinzu. Am 18. Oktober bezogen vier Schwestern das Haus, unter ihnen war eine Krankenpflegerin und zwei Lehrerinnen, die von der Gemeinde besoldet wurden, zur Unterrichtung der weiblichen Jugend. Der Kulturlampf engte diese Tätigkeit und erst 1914 gelang es, eine Näh- und Klischeeschule einzurichten. Aus Anlaß des 50-jährigen Bestehens des Klosters wurde 1917 eine Jubelfeier veranstaltet. Gelegentlich dieses Jubiläums wird man gern wieder des hochherzigen Stifters gedenken, dessen Andenken noch heute bei der ganzen Bevölkerung in bester Erinnerung lebt.

	Janes	Buchloh	Buch	
Lehner	Gramlich	Münzenberg	Wender	
	Hohmann	Kaisenberg	Conen	Kath.
Gorostiza	E. Nequeiro	Langara	Traragorri	Antoria
Lecue	Muguerza	Gilaurren		
	Quincoces			
	Gizaguirra			
			Babala	

DAS SPIEL

Deutschland hat Anstoß. Hohmann schießt gleich Lehner auf die Reife, der aber verschießt. Die deutschen Angriffe halten zunächst an und schon bald fällt die erste Ecke. Rath gibt gut herein, aber Ezaguirre wehrt ab. Rastenberg hält sich im Hintergrund und überläßt den vier Stürmern vorne das Feld. Bei den Spaniern ist besonders die rechte Flanke gefährlich, zumal der Flügel sich ausgezeichnet verhält. Der Halbrechte verpaßt eine große Chance, der Ball ging knapp über das deutsche Tor.

Das erste Tor für Deutschland

Rath läuft allein durch, schießt in ausfallsreicher Position hoch zur Mitte — ohne Erfolg. Ein Weitschuß von James zu Hohmann findet seinen Weg wieder nach links. Conen startet hinterher, Quincoces ist aber eher am Ball, verpaßt das Leder jedoch.

Der Deutsche setzt sich durch und schießt aus kurzer Entfernung flach in die linke untere Ecke. 1:0 für Deutschland.

Auf der anderen Seite verschießt Langara schon wenige Minuten darauf aus drei Meter Entfernung. Lehner läuft wieder durch, der Torhüter wirft sich tollkühn dem Deutschen in den Schuß, als er allein vor dem Tor ist. Dann verpaßt Langara nach wunderbarem Durchspiel der rechten Flanke. Ueberhaupt haben die Spanier mehrmals Beden. Rath erzwingt eine weitere Ecke für Deutschland, aber Bender löst ins Aus. Die Spanier verlegen das Spiel ganz nach außen, und hier sind es immer wieder die deutschen Außenläufer Gramlich und Bender, die ihr großes Können ins beste Licht setzen. Mehr und mehr gewinnen jedoch die Spanier an Boden, und die deutschen Angriffe werden sicher abgeblockt. Raths Versuche, durchzubrennen, macht Zabala immer wieder zunichte. Einen Bombenschuß von Rastenberg geht knapp neben das Tor.

Münzenbergs Abspiel ist etwas hoch, aber immerhin wirkungsvoll. Deutschland hat mehrmals Glück, als Iraragorri einen Schuß gegen den linken Posten faßt.

Der Ausgleich in der 31. Minute

Regueire spielt sich glänzend durch, läuft nach rechts, gibt an Bantolra, der zur Mitte flacht. Buchlos eilt aus dem Tor, prallt mit Langara zusammen, verpaßt den Ball, und der spanische Mittelfürer kann, am Boden liegend, den Ball halbhoch einschlagen. — Der Ausgleich war verdient.

Vom Mittelfeld weg kommen die Deutschen gut vor, aber Conens Bombenschuß faßt der Torwart über die Latte. Die Spanier kombinieren blitzschnell. Die deutsche Abwehr arbeitet verzweifelt, hat immer noch Schwächen. In der 40. Minute haben die Deutschen Glück, als wegen einer harten Abwehr Benders kein Elfmeter gegeben wird.

Spanien führt 2:1

Kurz vor dem Wechsel fällt die 2:1-Führung der Spanier. Die Käuferreihe gibt auf den linken Flügel, der Ball wandert nach rechts. Der nach Innen gelaufene Rechtsaußen löst aufs Tor. Buchlos verliert den Ball und Langara kann aus 2 Meter Entfernung einschlagen.

Die zweite Halbzeit

Nach mehr als 20 Minuten Pause ging das Spiel weiter. Die Zuschauer feuerten unsere Spieler an, Lehner erzwang im Abwehrkampf eine Ecke, aber der Torwart wehrt ab. Rath bringt immer wieder den Ball nach vorne, flacht gut vor das Tor, doch Erfolge gibt es nicht.

Bald darauf hat Lehner abermals eine große Gelegenheit, aber der Torwart hält. Die deutschen Angriffe sind meist auf Durchbrüche aufgebaut, aber hier steht ein überlegender Mann immer wieder im Weg: Quincoces. Die Spanier spielen ruhiger, fast auf Zeitgewinn. Bender und Gramlich rücken mehr in das Mittelfeld. Wenn die Spanier durchkommen, sind sie gefährlich. Die deutschen Außenläufer werden immer wieder eingelegt — vergeblich. Nach etwa 20 Minuten scheidet der spanische Halbrechte nach Zusammenstoß mit Buchs am Kopf verfehlt aus. Deutschland hat jetzt entschieden mehr vom Spiel. Die Spanier begnügen sich mit starker Abwehr, wobei die vorne stehenden drei Stürmer immerhin nicht ungefährlich sind. An den letzten zehn Minuten verliert die deutsche Mannschaft noch mehr alles, aber vergeblich. Quincoces vollbringt in diesen Minuten wahre Heldentaten. Ein geschickter Kombinationszug von Rastenberg führt dann Rath noch einmal in bester Position, aber Langenus spielt Abseits. Die Spanier verteidigen mit sieben bis acht Leuten, aber sie verlieren den Kopf nicht. Taktisch klug wissen sie das Ergebnis zu halten. Die Deutschen verlieren in den letzten Minuten fast den Mut, so daß der Ausklang des Spieles etwas matt ist.

Die Kritik.

Die spanische Mannschaft war auf allen Posten so befestigt, daß kein Spieler in dem technischen Räderwerk hätte störend wirken können. Der Torwart Ezaguirre wurde selten vor schwierige Aufgaben gestellt, er zeigte vollendete Sicherheit im Abfangen von Bällen. Zabala erwies sich als beweglicher Ergänzer in der Abwehr. Recue war im Abwehrkampf nicht klein zu kriegen, und auch der unauffällige Mittelfürer Muquerra war für Angriff und Verteidigung gleich wertvoll. Luis Regueiro, der auch angeklagt war, trat vorne nicht wie sonst hervor. Die beiden Flügelstürmer Bantolra und Gorostiza zeigten sich weniger als Reifer, aber sie ließen sich gut in das Kombinationspiel hineinziehen. — Der Sieg war einwandfrei verdient.

Nur eine auf allen Posten körperlich in bester Form kämpfende Nationalmannschaft hätte diesem Gegner ihr System aufzwingen können. Mit der spanischen Spielweise fanden sich jedoch die deutschen Spieler nicht zurecht. Das Mannschaftswert wurde verkrampft und zeitweise aufgebläht. Buchlos hat, ohne seine Leistung gegen Holland zu erreichen, seinen Posten gut ausgefüllt. Unsere Verteidiger hinterließen einen schwachen Eindruck. In der Käuferreihe nahm die Stärke von rechts nach links ab. Gramlich begann drohend und er nartete die Gegner oft durch technische Winkelschüsse, bis er vor dem schwachen James unfrei wurde. Münzenberg erwies sich als nicht ungehobelter Treibboot, ohne jedoch den gegnerischen Mittelfürer ganz decken zu können. Bender verzelebte seine Kräfte, ohne je eine feste Linie zu finden. Vor der Wirklichkeit des deutschen Angriffs konnte man nur eine Halbzeit lang überzeugt sein. Die Reihe zeigte unter geschickter Führung von Rastenberg raumgreifende Züge. Als Rastenberg aber zu viel in Abwehrkämpfe verstrickt wurde, gelang es den übrigen vier Stürmern nicht, selbständig zu bleiben. Lehner und Hohmann, die ausgezeichnet begonnen hatten, verloren sich nach der Pause in der Deckung der Spanier. Conen und Rath hatten weniger Verbindung miteinander, wenngleich sie in einzelnen Vorstößen ihre Klasse bewiesen.

Der belgische Schiedsrichter Lanoenus leitete den ritterlichen Kampf unauffällig und vorbildlich.

Belgien — Holland 0:2

Das in Brüssel zum Austrag gebrachte Länderspiel zwischen Belgien und Holland brachte den Gästen einen 2:0 Sieg, nachdem sie bereits in der ersten Halbzeit mit 1:0 geführt hatten.

Auch Hockey-Niederlage!

ENGLAND DEUTSCHLAND 3:2

Das in Brüssel veranstaltete internationale Hockey-Länderspiel erreichte am Sonntag mit der Endampfbegleitung Deutschland — England seinen Höhepunkt.

Unter lebhafter Anteilnahme der Zuschauer begann das Spiel. Unsere Mannschaft kämpfte gegen Wind und Sonne. In unheimlichem Tempo rollte Angriff auf Angriff, einmal bei den Engländern, das andere Mal bei den Deutschen vors Tor. In der 27. Minute ging Weiß durch, holte sich den schon beinahe verlorenen Ball wieder, spielte einem englischen Verteidiger den Ball durch die Beine und schlenzte hoch ein. Aber noch vor der Pause glücken die Engländer aus. Vor dem deutschen Tor gab es ein Gedränge, die nervösen Verteidiger brachten den Ball nicht fort. Whitlock kam zum Schluß und Warholz hatte das Nachsehen.

In der zweiten Hälfte erzielte Kuti Weiß nach einer prächtigen Kombination das zweite Tor. Bis acht Minuten vor Schluß konnte unsere Mannschaft diese Führung halten. Englands Rechtsaußen kam dann gut durch und setzte aus guter Position einen Bombenschuß unhalbar zum 2:2 ein.

Verlängerung — englischer Sieg.

Nachdem die erste Verlängerung keiner Mannschaft ein Tor brachte, mußte die Entscheidung in der neuerlichen Verlängerung fallen. Englands Halbrechte wurde nach zehn Minuten von dem erschöpften Schmalz zu spät angegriffen. Unter dem Jubel der Zuschauer setzte er den Ball

Hubert Offermanns

Dem deutschen Meister zum Gruß bei seiner Heimkehr. Gestern mittag ist Hubert Offermanns, geschmückt mit dem frischen Lorbeer des deutschen Fliegengewichtsmeisters im Bogen wieder in seine Heimatstadt Neuh zurückgekehrt; es war selbstverständlich, daß seine vielen Neuzer Freunde sich die Gelegenheit nicht entgehen ließen, ihn gebührend zu empfangen. Die Kapelle Kenefeld und ein großer Schwung von Voranhangern war am Bahnhof versammelt, um „Hubat“ Glück zur Meisterschaft zu wünschen. Die Worte der Begrüßung und des Glückwunsches sprach Herr Paare, und der Gruß der alten Freunde des „Punchklubbs“, aus dem Offermanns hervorgegangen ist, sprach Herr Seub. Dann ging es in festlichem Zuge zur „Mefidenz“ des neuen deutschen Meisters, zur Schillerstraße, wo natürlich — wie man in Neuh sagt — alles „auf dem Kopf stand“.

Auch wir möchten hier unseren Glückwunsch wiederholen, und an ihn die Hoffnung knüpfen, daß der hohe Titel, den Offermanns in München unter so dramatischen Umständen gegen Ausböld erstritt, für ihn die Wendung zum endlichen Erfolge überhaupt bedeuten möchte. Hubert Offermanns hat es schwer gehabt, ehe er so weit war. Ist schon der Weg zum sportlichen Erfolge überhaupt an mancherlei Verzicht und hartes Training gebunden, so ist er es im Bogen ganz besonders. Offermanns hat nicht, wie mancher andere Sportler in anderen Disziplinen, das sehr angenehme Refektorium wirtschaftlicher Sättigkeit zur Verfügung gehabt; sein Weg zur Meisterschaft war in mehr als einer Hinsicht schwer und von vielen inneren und äußeren Hindernissen durchsetzt. Er hat mit den kleinsten Mitteln arbeiten müssen, aber da er an sich und den Enderfolg fest glaubte, so hat ihn keine wirtschaftliche Beschränkung hindern können, seinen Willen durchzusetzen. Daß Offermanns besonders vom Glück begünstigt gewesen wäre, kann wohl niemand behaupten, der seine Laufbahn verfolgt hat. Um so schöner ist nun sein Endziele, um so mehr ist dieser als ein Beweis für seine Willensstärke anzusehen. Wir hoffen, daß der Titel nun, recht lange in Neuh bleibt, und daß Offermanns nun im weiteren ein wenig entschlackt wird für die Opfer, die er brachte, um das schöne Ziel, sich deutscher Meister nennen zu können, zu erreichen.

unhalbar ins Netz. Das Spiel war aus. . . unsere Elf un- terlag in Ehren.

Vorher kämpften Spanien und Holland um den dritten und vierten Platz. Nach totem Ringen siegte die robuster spielende Elf von Holland mit viel Glück schließlich 4:3 (3:3, 1:1) ebenfalls erst in der Verlängerung.

Fernfahrt „Rund um Köln“

Kijewski-Dortmund und Wolkert-Schweinfurt die Sieger.

Neben dem Fußball-Länderspiel wurde am Sonntag in Köln ein weiteres sportliches Ereignis abgemeldet: die Radfernfahrt „Rund um Köln“. Die Strecke führte von Köln über Brühl, Düren, Aachen, Neuh, Düsseldorf, Solingen, Bensberg, Siegburg, Bonn, Brühl zurück nach Köln (260 Kilometer). Bei den Amateuren wechselte die Führung oft. Am Endspurt erwies sich der Schweinfurter Wolkert als der beste Fahrer: sein Sieg war verdient.

Das Rennen der Berufsfahrer, die um 8 Uhr morgens in einer Stärke von 38 Mann starteten, verlief zunächst auch eintönig. Brühl, Düren und Aachen wurden geschlossen passiert. In Düsseldorf verließen Coers (Dortmund), Kroll und Sierant (Berlin) vorzustoßen, doch erfolglos. Beim Einbiegen ins Aachener Tal befand die Spitzengruppe aus 13 Fahrern. Umhauer (Münster) die Spitzengruppe die Entscheidung herbeiführen, aber kein Vorstoß veranlaßte. Neun Fahrer lagen auf dem restlichen Teil der Strecke zusammen vorne. Vorstöße brachten wohl Unruhe in diese Gruppe, aber die Fahrer blieben bis zum Ziel zusammen. Stöpel und Kijewski lagen an der Spitze, aber Stöpel behinderte seinen Gegner derart, daß sich die Rennleitung entschloß, ihn auf den zweiten Platz zu setzen.

Endergebnis: Berufsfahrer (260 Kilometer): 1. Kijewski (Dortmund) 7:32,15 Std., 2. Stöpel (Berlin), 3. Krollbach (Berlin), 4. Stach (Berlin), 5. Bule (Berlin), 6. Geyer (Schweinfurt), 7. Umhauer (Münster), 8. Händel (Berlin), 9. Bauh (Dortmund), 10. Heide (Hannover) 7:34,55. Amateure: A-Klasse: 1. Wolkert (Schweinfurt) 7:47,30 Std., 2. Keller (Schweinfurt), 3. Scheller (Bielefeld), 4. Reidel (Chemnitz), 5. Kallen (Berlin) — B-Klasse: (260 Kilometer): 1. H. Sierant (Köln) 7:59,10, 2. Ddenhal (Köln), 3. Dewald (Solingen), 4. Labat (Köln), 5. Herrmann (Aachen).

Um die deutsche Fußballmeisterschaft

Die Endspiele um die deutsche Fußballmeisterschaft mußten am Sonntag im Hinblick auf das Kölner Länderspiel auf zwei Begegnungen beschränkt werden. In der Gruppe 2 erwartete der Stettiner SC die Schalke „Knapen“, in Kassel trafen sich Hanau 96 und die Spvg. Fürth.

Stettiner SC — FC Schalke 04 0:6 (0:3). Törlgen eröffnete in der 25. Minute mit einem erfolgreichen Bombenschuß den Torreigen, dem in den letzten drei Minuten Gelles und Tibulski zwei weitere Treffer anschlossen. Im strömenden Regen trieben die Westdeutschen nach der Pause einen Angriff nach dem anderen gegen das stark abgedeckte Stettiner Tor. In der 4. Minute schloß Kallmichi ein und 16 Minuten später gina Urban an der Verteidigung vorbei — 5:0. Als Kriegen schon eine Minute später den sechsten Treffer einschoß, schien es den Knapen genug zu sein.

FC Hanau 93 — Spvg. Fürth 1:5 (0:2). Hanau geriet gleich nach dem Anstoß in ein ausgeprochenes Verteidigungsspiel hinein und Fürth tat alles, um

diesen Eindruck zu verstärken. Erst fünf Minuten vor der Pause konnte Wolkert den Hanauer Torhüter schlagen. Sekunden vor der Pause glückte es dann Becker, ein Fußspiel Kraus 1 zum zweiten Treffer zu verwerten. Nach dem Wechsel hatte der Torhüter von Hanau das Unglück, einen starken Schuß von Becker ins eigene Tor zu lenken. Mondorf verwandelte zwar noch einen Straßstoß zum einzigen Treffer für Hanau, aber dann behielt Fürth wieder ganz klar die Oberhand, zumal Becker in der 74. Minute der 5. Treffer gelang.

Telegramm aus Tripolis:

Caracciola Sieger

Drei deutsche Wagen in Front. Im großen Preis von Tripolis siegte der Deutsche Caracciola auf Mercedes-Benz in 2:38:47,6 Stunden. Auf den folgenden Plätzen: Vargi auf Autounion und Taglioni auf Mercedes-Benz. Wagen von Studis in der 21. Minute verbrannt; Stud in Sicherheit.

Handball

Um die Deutsche Meisterschaft

Gruppe 1. Magdeburg: TSB Magdeburg — TSB Berlin 18:5; Stettin: Greif Stettin — Bilschowsburg 4:5.
Gruppe 2. Leipzig: Sportfr. Leipzig — Spvg. Fürth 9:8; Oppeln: Post Oppeln — ST Kassel 8:6.
Gruppe 3. Mannheim: Waldhof — TdD Göttingen 10:7; Hannover: TSB Hannover — Siegburg-Müllendorf 9:6.
Gruppe 4. Darmstadt: Darmstadt 98 — Raten Mühlheim 11:10; Minden: Hindenburg Minden — TSB Hamburg 5:2.

Niederrhein besiegt Württemberg; Westfalen - Südwest unentschieden

Nach der 5:1-Niederlage gegen Württemberg in Stuttgart traten die Amateurbögen des Bundes Niederrhein am Wochenende in Ludwigsburg zum Rückkampf an. Sie konnten diesmal mit dem gleichen Ergebnis des Vorkampfes Sieger bleiben.

In Mainz standen sich erneut die Amateurborflaffeln der Gaue Südwest und des Westfalengaus gegenüber und wiederum lautete das Ergebnis unentschieden 3:3.

Ballsport

Das Ge- auch bei di- dieses Spiel- herangeich- sprechende- wohl absehe- Gruppe wur- Zusammenf- besser wie di- sagen müsse- wannen, so- (Endspurt, de- aufbrachten- mächtig in f- die Neuzer- Minuten kar- bis zum W- lam die W- Gefühlsflü- teibigers dur- meter zum- Schiedsricht- in objektiv-

Zwei

Germani- umlängsten- faß auf die- der Mannsch- legt, da sie n- Das letzte S- befehlende W- erebigen.

ATSV. C

Die Geer- und Siegen b- die MZ. W. er- wird flüchtig- gelocht, sonde- Wiederanw- de möie Neuz- den Torunter- tig, um der- Dießen auf- gibt den rich- geeigneten Leis- M i n s e r g- unterbrochen.

Die Neuz- Spieler mit- Knappe Niede-

Lan

Am Samst- dem Jachene- Dem Verlauf- umgekehrt la- einen überbat- wechselungsre- Jüchen bald- gleich erzielt- stürmer den- Kampf sehr i- linker Verteid- wiesen. Die- (Wir wollen- Ruhe wieder- der Jüchener- schieden. Wa- dieses bekom- Ergebnis auf- sich die Gasse- der notwendig- war man froh- Schiedsrichtern

VfL. Ka

Weide Man- Nach 10 Minut- Weingang dur- felle Spieler er- Wütlgen aus e- sieht man vert- Schluß durch e- Schiedsrichter

Wand

Der Deutsh- 26. Mai bis 2. W a n d e r f a- lang und führ- In Koblenz ist- Teilnahme an- findet dann die- über 320 Rude- teiligen

